

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz**

Band (Jahr): **10 (1997)**

Heft 58

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SGB

Schweizerischer Gehörlosenbund • Region Deutschschweiz

Nachrichten

**Bundesrätin Ruth Dreifuss antwortet –
ein politischer Erfolg für die Gehörlosen**

**Dresden: eine spannende Diskussion
zwischen Gehörlosen
und politischer Prominenz**

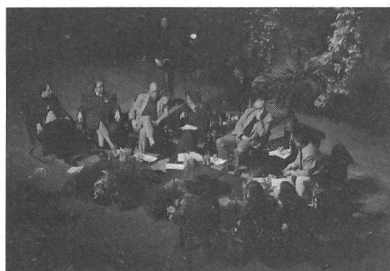


Nr. 58 • 10. Jahrgang • September/Oktober 1997



Inhaltsverzeichnis

- 4 Meist Stimmen für Gehörlosen, aber...
- 6 Ueber 1000 Sponsorinnen und Sponsoren unterstützen Selbsthilfe
- 8 Bundesrätin Dreifuss antwortet
- 12 Visuelle Informationen
- 14 Die 2. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen in Dresden
- 24 Zwischenbericht über das Projekt «Pro-G»
- 26 Die SGBN sind 10 Jahre alt geworden
- 31 Stolz der «alten» Gehörlosen
- 33 Der Film «TANZ DER HÄNDE» ist da
- 34 «Und die Sprache bewegt sich doch» - und wie!
- 38 Die Datenbank sammelt Gebärden - über was denn»
- 3 SGB-Info
- 32 Impressum
- 36 Vereinsnachrichten
- 38 Informationen
- 42 Veranstaltungen



Titelbild:
Bernard Kober

Politisches Gespräch zwischen Gehörlosen und Politikern anlässlich der 2. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen in Dresden.

Thema: Anerkennung der Gebärdensprache

Liebe Leserin, lieber Leser

In diesem Herbst sind unsere **SGB-Nachrichten SGBN zehn Jahre alt** geworden. Aus diesem Anlass organisierte die gehörlose Initiatorin aus Liechtenstein, Jutta Gstrein, heimlich zusammen mit dem Gehörlosensport-Club St. Gallen eine Geburtstagsfeier. Die Feier im Gehörlosen-Zentrum «Habsburg» in St. Gallen brachte eine schöne Überraschung für die grosse Zahl Beteiligter. Elisabeth Hänggi berichtet darüber und Bernard Kober präsentiert Bilder.

Ende letzten Oktobers fanden vier Tage lang die **«2. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen»** im grossen Kulturpalast in Dresden in der Sächsischen Schweiz statt. Das Motto der Veranstaltung hiess: «Eine Kultur setzt Zeichen». Ueber 3000 Teilnehmende vorwiegend aus Deutschland und Europa erlebten das vielfältige Programm der Veranstaltungen wie Foren, Workshops, Vorträge, Video- und Theateraufführungen. Die Themen waren zum Beispiel Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache, Rechte für Frauen und Lesben, Magic (Kunstzauberei), Geschichten über die Gebärdensprache, Themen rund um Dolmetschereinsätze und Möglichkeiten für gehörlose Kunstschaffende. In diesem Heft lesen Sie, was drei gehörlose deutsche Prominente und einige Schweizer Teilnehmer auf Fragen der SGBN antworten, Fragen, die um die Dresdner Veranstaltung sowie Gehörlose in DDR-Zeiten kreisen. Dabei erfahren Sie, ob der Besuch in Dresden den 36 Schweizer Teilnehmenden gefällt oder sie enttäuscht.

Endlich ist der **Dokumentarfilm «Tanz der Hände»** da - nach dreieinhalb Jahren Projekt- und Produktionsarbeiten. Wie der Name zum Teil schon sagt, handelt der Film von der Gebärdensprache in Europa, genauer in Frankreich, Deutschland, Schweden und in der Schweiz. Thematisch werden drei Bereiche im Film gezeigt: - Kunst und Kultur - Linguistik - Bildung gehörloser Kinder. Der schwerhörende Co-Autor Phil Dänzer von der Etoile Productions schreibt die vorliegende Reportage in zwei Teilen: Der erste Teil, in dieser Nummer abgedruckt, berichtet über den Filminhalt, der zweite Teil in der nächsten Nummer lädt die Lesenden zur Einsicht in die Arbeiten der Etoile Productions hinter den Kulissen ein. Dazu zeigt die junge Fotografin Alexandra Weiss aus Zürich, die gleichzeitig in der Equipe als Kamera-Assistentin mitwirkte, eine Reihe von Fotos über den Filminhalt (1. Teil) und die Filmherstellung (2. Teil).

Ich wünsche Ihnen viel Spass zum Lesen in der Weihnachtszeit.

PETER HEMMI

**Redaktionsschluss für die Ausgabe:
Nr. 59: 18. Dezember 1997**

Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen antwortet

Die SGBN Nr. 56 veröffentlichten unter «Jetzt ist genug!» den Brief des Gehörlosenbundes Deutschschweiz vom 7. Juli 1997 an die Schulkommission der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen. Hier ist die Antwort der Schule vom 14. Juli 1997 an den SGB DS. Dazu Kommentar in der rechten Spalte.



Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen
Wielandschule Arlesheim

Direktion
Inzlingerstrasse 51
Postfach 378
4125 Riehen (Schweiz)
Telefon (061) 641 37 67
Telefax (061) 641 37 69

EINGEGANGEN 15. Juli 1997

Schweizerischer Gehörlosenbund
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Basel, 14. Juli 1997
FAO/mr

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 7. Juli 1997.

Offensichtlich ist bei Ihnen durch Fehlinformationen der Eindruck entstanden, dass unserer Schule die Förderung von Gehörlosen nicht mehr als eine ihrer vordringlichen Aufgaben betrachte.

Ich kann Sie versichern, dass dies nicht der Fall ist. Insbesondere haben die von Ihnen angeschnittenen personellen Veränderungen weder mit einer Neuausrichtung des Angebots unserer Schule noch mit isolierten Entscheidungen einer Einzelperson etwas zu tun. Ich stehe voll und ganz hinter der von unserer Schule verfolgten Politik und den Entscheiden unserer verschiedenen Organe. Auch geniesst die Schulleitung, vor allem aber Herr Dr. René J. Müller, das volle Vertrauen der Kommission.

Im übrigen gehört es nicht zur Praxis unserer Schule, personelle Entscheidungen gegenüber Dritten zu erörtern. Deshalb kann ich auf die weiteren Punkte in Ihrem Schreiben nicht eintreten.

Mit freundlichen Grüßen

Felix A. Oeri
Präsident der Kommission

Kommentar

Eine Woche später hat der SGB-Deutschschweiz die Antwort auf seinen Protestbrief vom 7. Juli 1997 von der Gehörlosen- und Sprachheilschule erhalten (siehe SGBN Nr. 56 Seite 8/9).

Wir sind erst jetzt wieder aktiv, weil wir im letzten Sommer und Herbst alle unsere Kräfte für die finanzielle und strukturelle Schwierigkeit im SGB-Deutschschweiz einsetzen mussten. Die Situation um den SGB-Deutschschweiz und auch um die Gehörlosen- und Sprachheilschule hat sich etwas beruhigt. Nun werden wir uns wieder unseren eigentlichen Aufgaben zuwenden. Das ist der Einsatz für die Anerkennung und Akzeptanz Gehörloser in der hörenden Gesellschaft und für eine gleichwertige und gehörlosengerechte Lebenssituation.

Um das Überleben und das Verständnis geht es auch bei der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen. Darum sind wir von der Antwort aus Riehen sehr enttäuscht. Denn es wurde auf einzelne Fragen gar nicht eingegangen. Dieser Brief erweckt den Eindruck, dass unsere Meinung nicht gefragt ist.

Die Schule glaubt, dass wir falsch informiert wurden. Sie betont auch, dass die Förderung von Gehörlosen nicht vernachlässigt wird. Die Kommission schreibt auch, dass sie voll hinter den bisherigen Entscheiden und der Schulleitung, vor allem aber Dr. René J. Müller steht.

Wir bedauern, dass wir die von der Schule verfolgte Politik und das Schulkonzept nach wie vor gar nicht kennen. Ein Gespräch über unsere Erfahrungen als Betroffene ist offenbar nicht erwünscht. Deshalb können wir von unserer Stellungnahme, dass die Grundhaltung des Direktors hinterfragt werden müsse, nicht abrücken.

Der SGB-Deutschschweiz wird nun das Gespräch mit der Schule suchen und nocheinmal die Forderung nach Einsitznahme Gehörloser in der Schulkommission stellen. Eine echte Mitsprache kann die Meinungsbildung fördern und falsche Informationen verhindern.

Der SGB-Deutschschweiz wird aktiv am Ball bleiben und den Fall «Dr. R. J. Müller» recherchieren.

RUEDI GRAF, SGB-PRÄSIDENT

Meiste Stimmen für Gehörlose, aber...

Projekt «Gehörloseneswesen 2000»

Offizielles gemeinsames Papier

Projekt «Gehörloseneswesen 2000»

Communiqué der Informationstagung vom 8. November 1997

Die Ittingerrunde hat an ihrer Tagung im Januar 1997 in Passugg eine Projektgruppe eingesetzt, die konkrete Modelle für eine neue Verbandsstruktur ausarbeiten soll. Auf den 8. November 1997 wurde zu einer Informationstagung im Hotel Intercontinental in Zürich eingeladen. Dort wurden die erarbeiteten Modellvarianten vorgestellt. Eingeladen waren alle Mitgliederorganisationen des SVG, dessen Zentralvorstand und zusätzlich als Gäste Vertreter der regionalen und lokalen Organisationen. Total waren 39 Gehörlose und 73 Hörende anwesend. Tagungsleiter war René Ullmann, Projektbegleiter. Die Projektgruppe stellte die Modellvarianten vor. Sie wollte mit einer Umfrage eine Grundlage für die weitere Bearbeitung des Projektes erhalten. Je eine Variante von SGB/SGSV, von LKH und von Eltern/Fachleuten wurden präsentiert. Auf Wunsch von Gehörlosen wurde zusätzlich zur schriftlichen Umfrage mit 9 Punkten noch eine unverbindliche Abstimmung nach dem bevorzugten Modell durchgeführt. In der Abstimmung erhielt das Modell von SGB/SGSV 52 von total 108 Stimmen. Für das Modell LKH stimmten 10 Personen und für das Modell Eltern/Fachleute 33 Personen. 13 Teilnehmer konnten sich für kein Modell entscheiden. Die spätere detaillierte Auswertung der schriftlichen Umfrage zeigte aber ein anderes Bild. Die genauen Zahlen sind in der Beilage aufgeführt. Die Forderung der Gehörlosen nach einer 50 % Vertretung in den Gremien - die in der Modellvariantenwahl akzeptiert wurde - fand in der schriftlichen Umfrage keine Zustimmung. Dieser Widerspruch dokumentiert die heutige Situation im Gehörloseneswesen.

Die Ittingerrunde mit Vertretern von SVG, SGB und SVEHK muss nun über das weitere Vorgehen der Projektgruppe entscheiden.



FOTOS: PETER HEMMI

Ernst Bastian, Schulleiter der Kantonalen Sonderschulen Hohenrain, Vertreter der Fachhilfe in der Projektgruppe

Kommentar

Der 8. November 1997 war für viele wie die «magische» Zahl. Es ging für viele um «alles oder nichts». Gerüchte vom Scheitern des Projektes sind herumgeboten worden. Entsprechend gross war die Spannung und die gemischten Gefühle an dieser Tagung.

Wir kennen heute das Resultat beider Konsultativabstimmungen. Einerseits die Abstimmung über die 3 verschiedenen Modelle, andererseits die Umfrage mit 12 Grundsatzfragen. Das Ergebnis zeigt den Widerspruch auf. Bei den Modellen stimmte man für die Selbsthilfe, bei der Umfrage stimmte man dagegen. Man könnte es auch als ein 1:1 betrachten.

Welche Schlüsse ziehen wir daraus? Die Resultate sind nicht so krass ausgefallen. Die wenigsten

Gäste und Delegierten waren klar für die bisherige Struktur. Es gibt viele Stimmen sowohl für Selbst- wie für Fachhilfe. Daraus schliessen wir, dass viele eine Veränderung der bisherigen schwerfälligen Struktur wünschen. Die Bereitschaft und Offenheit für eine Veränderung ist vorhanden.

Die Tagung erlebten viele als ein Novum, als ein positives Signal und die Aufgeschlossenheit war spürbar. Bereits sind Stimmen laut, dass jetzt über eine Trennung gesprochen werden muss.

Es geht um die Frage, wollen wir eine neue Zukunft gestalten. Die Tagung hat signalisiert, dass viele an dieser neuen Zukunft arbeiten möchten. Geben wir diesem Aufbruch eine Chance.

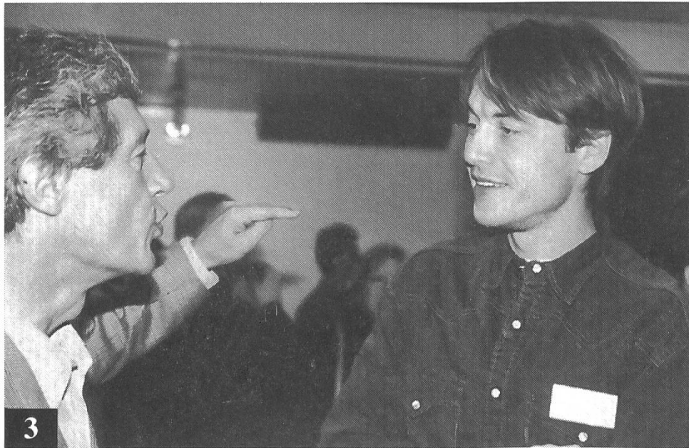
RUEDI GRAF



1



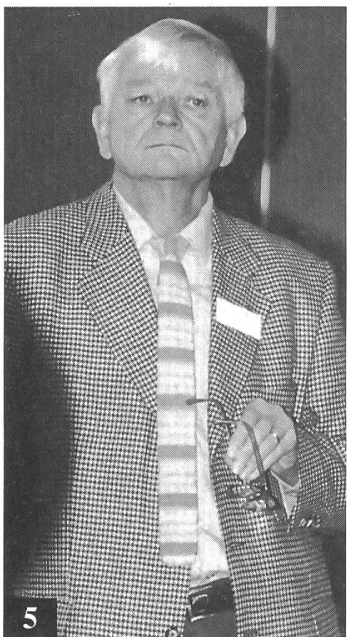
2



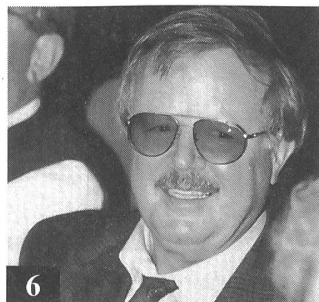
3



4



5



6



7



8



9

- 1 Nicolas Mauli (links) und Rudolf Byland, beide sind Vorstandsmitglieder der Basler Gehörlosenvereine.
- 2 Die hörenden Eltern hören gespannt auf die Mitteilung des Resultats der Abstimmung über drei Modellen.
- 3 Pause: Moderator René Ullmann (links) im Gespräch Thomas Schindler, Vorstand SGB DS.
- 4 Patrick Sidler, Vorstand LKH, und sein Vater beim Mittagessen.
- 5 Co-Präsident SVG Bruno Steiger hofft auf die Lösung auf allen Ebenen
- 6 «Ich bin für keines der drei vorgelegten Modellen, ich habe mein viertes Modell,» sagt Pfarrer Rudolf Kuhn aus Nenzlingen scherzhaft.
- 7 Wie immer steht der Präsident des Gehörlosensportverbandes, Walter Zaugg, eindeutig für das Dachmodell der Selbsthilfe SGB.
- 8 Sozialwissenschaftler Dr. Benno Caramore (links), Dr. med. Thomas Spillmann, Leiter der ORL-Klinik der Universitätsspital Zürich.
- 9 Viktor Senn, Vorstand LKH, als aufmerksamer Zuhörer (links), André Emmenegger, Audiopädagogischer Dienst Luzern.

Anfang Oktober dieses Jahres laufen mehr als 100 Läuferinnen und Läufer in Lausanne. Ziel des Solidaritätslaufs ist, die prekäre Finanzlage des SGBs zu sanieren. Wie die letzten SGBN über «Wer sind mitgelaufen?» berichteten, brachte der Solidaritätslauf total 43'403 Franken 60 Rappen ein. Das Ziel ist wirklich erreicht!

Es war der Samstag, 4. Oktober. Gegen 12.30 Uhr versammelten sich bereits sowohl Gehörlose als auch Hörende unter der Ueberdachung, dem Startpunkt des Laufes. Ein Getränkestand, aber auch eine kompliziertaussehende Maschine, die wir erst begriffen, als man damit anfang, Spieschen zu braten - und vergessen wir Serge und seine Panini nicht - waren bereit, um alle kleinen Hunger zu stillen. Der immer sehr vorsichtige Jean-Claude Rossier hatte sogar den Hintergrund mit Plastik überspannt, damit die Leute vor dem lästigen Luftzug geschont blieben.

Man begrüsst sich, es wird geplaudert und die angemeldeten Läufer ziehen ihre Trainingsanzüge und Turnschuhe an, einige wärmen sich auf, andere schauen sich den abgesteckten Lauf

Solidaritätslauf in Zahlen:

- 129 Sportlerinnen, Sportler
- 1151 Sponsorinnen, Sponsoren, davon:
- 340 Deutschschweizer mit der Summe Fr. 19'000.-- und
- 811 Westschweizer mit der Summe Fr. 24'000.--

Die endgültige Totalsumme werden wir gegen Ende des Jahres ermitteln.



*Einmal lassen sie den Alltag beiseite und lachen gemeinsam herzlich so wie die Sonne jetzt. Gemäss Kategorie «Spaziergänger» spazieren die beiden Frauen **Daniela Rhyner-Mäder (Appenzell)** und **Jovita Lengen (Dielsdorf ZH)** eine Stunde lang mehrmals um das Gehörlosenzentrum Lausanne herum.*

Über 1000 Sponsorinnen und Sponsoren unterstützen Selbsthilfe

an. Alles ist sehr bunt, mit vielen lebhaften Kindern und verkleideten Dolmetschern steigt die Stimmung bestens.

Viele gehörlose Deutschschweizer verstärkten unsere Bemühungen bestens und zeigten somit klar, dass dieser Lauf für die Gehörlosen der ganzen Schweiz organisiert wurde. Auch viele Hörende gesellten sich dazu und waren selber Läufer, auch Sponsoren oder Sympathisanten.

Der FSS-Präsident Gilles Ephrati arbeitete sehr konzentriert auf

seinem tragbaren Computer, der kleinste Fehler hätte gleich einen schönen «Salat» ergeben. Die beiden Nathalie (Palama und Art) sowie andere Freiwillige haben ihn bei der Abgabe der Startnummern und beim Einzug der Karten gut unterstützt.

Kurz nach 14 Uhr eröffneten 46 Spaziergängerinnen und -gänger bei schönstem Sonnenschein die sportliche Seite dieser Veranstaltung. Nach jeder Runde wurde ihnen ein Gummiring mehr über das Handgelenk gestreift;

man konnte somit leicht ersehen, wieviele Runden bereits geleistet wurden. Während den ersten Runden blieb die ganze Gruppe noch gut beisammen, langsam aber sicher machte sich dann aber die Sonne und die Anstrengung bemerkbar, und die Läufer wurden langsamer. Die ganze Runde war mit Fahnen abgesteckt. Gaby Constantin hielt einen kleinen Getränkestand, um all zu durstige Läufer mit Wasser und Limonade zu versorgen, schickte danach aber prompt alle wieder auf die Strecke. Sie

mussten ihre Runden während genau 60 Minuten ablaufen. Alles verlief sehr friedlich, es wurde viel gelacht und während dem Lauf hatte man genügend Zeit, um zu plaudern.

Bei dem darauf folgenden Volksmarsch war es dann aber fertig mit Plaudern; man musste laufen! 32 Personen waren am Start, etwas weniger als in der Kategorie Spaziergänger. Eine Deutschschweizerin nahm dazu sogar ihren Hund mit und die Anstrengung war ihm kaum anzusehen!

Danach folgte der Mini-Lauf mit den ganz aufgeregten Kindern, die vor allem von ihren Eltern und Sponsoren angefeuert wurden. War das ein Vergnügen, ihnen zuzusehen! Nach einigen Runden machte aber einig die heisse Sonne so zu schaffen, dass ihre Eltern oder Bekannten mit ihnen Hand in Hand die letzten Runden abliefen. Fast alle rannten, bis sie endlich von der Uhr erlöst wurden! 15 Minuten hatte ihre Qual gedauert.



*Aufmerksam verfolgen Erwachsene und Kinder die Erklärung über die Sportregeln von einem Organisator (im Bild nicht sichtbar). Auch Dolmetschende machen mit. Die Welscher Dolmetscherin **Françoise Rickli** (hockend) wirkt in der Organisation mit. «Bravo für die Dolmetscher! So ganz gegen ihr Prinzip, das ihren Beruf diktiert. Die Dolmetschenden wollen zeigen, dass sie zum Fest kommen und nicht nicht nur arbeiten,» applaudiert Ex-Präsidentin des SGB Marie-Louise Fournier, Baar-Nendaz.*

Zwei verkleidete Gehörlose nahmen am Rennen der Elite teil. Hier stieg das Tempo so stark, dass sich die Sportlerinnen und Sportler beim Verteilen der Gum-

minge fast überwarfen. Es war bereits etwa fünf Uhr abends und viele Zuschauer spornten diese Läufer an.

Das letzte Rennen, die Kategorie der Vorstandsmitglieder des FSS- SGB und SGSV, total 15 Anwesende, war sicher das meist erwartete Rennen - die «grossen Chefs» einmal laufen zu sehen, machte sicher einige von uns neugierig. Sie schlossen alle ganz in Ehren ab! Ein Wald von Händen gratulierte ihnen zu diesem Erfolg.

Anschliessend dankte Stéphane Faustinelli, der Organisator dieses Tages, allen für ihre Teilnahme, auch der Sonne, die sehr viel zum Gelingen beitrug. Jetzt können wir ja gestehen, dass einige von uns recht skeptisch waren und nicht so recht an den Erfolg glaubten. Aber «Hu! ab» vor Sté-

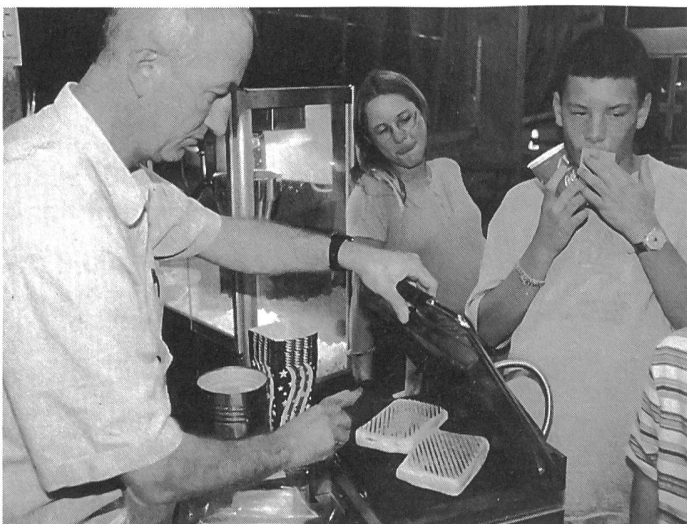
phane, der wieder einmal alle dynamisch aufrüttelte und mit sich zog!

Am Getränkestand verteilten die beiden Walliserinnen Gaby und Liliane Constantin am Vortag gepflückte Trauben, die von allen sehr geschätzt wurden.

Gegen 20 Uhr ging ich müde, aber sehr zufrieden nach Hause. Ich kenne deshalb den Verlauf des weiteren Abends nicht und erneut muss ich feststellen: die Anwesenden hatten mit Recht viel Freude, und wer abwesend war, ist selber schuld!

TEXT (LEICHT GEKÜRZT):
FRANÇOISE SCHALLER,
REDAKT. FSS-MITARBEITERIN
UEBERSETZUNG:
ELISABETH FAORO,
SGB-ZENTRALSEKRETÄRIN

*Ganz willkommen und verlockend! Der schwerhörende Genfer **Serge Meier** ist da und sorgt für hungrige Kinder und Erwachsene.*



Bundesrätin Dreifuss antwortet

Der Schweizerische Gehörlosenbund hat den eidgenössischen Räten am 18. Juni 1993 eine Petition zur Anerkennung und Förderung der Gebärdensprache eingereicht. Zwei Jahre später unterbreitete die Bundesrätin Ruth Dreifuss u.a. der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren das Anliegen der Gehörlosen. Nachdem die beauftragte Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogie die Studie im letzten Frühling abgeschlossen hatte, schrieb Bundesrätin Dreifuss ihre Antwort an den SGB. Dazu Kommentar in der rechten Spalte. (Siehe auch SGBN Nr. 44/95)

DIE VORSTEHERIN

DES EIDGENÖSSISCHEN DEPARTEMENTS
DES INNERN

Bern, 4. September 1997

EINGEGANGEN 11. Sep. 1997

Schweizerischer Gehörlosenbund
Herr Peter Matter, Präsident
Postfach 3
1603 Grandvaux

Einsatz der Gebärdensprache im Bildungswesen

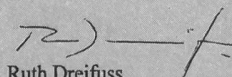
Sehr geehrter Herr Präsident

Im Zusammenhang mit der Behandlung Ihrer Petition habe ich bekanntlich im März 1995 u.a. auch die Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gebeten, zu Ihrer Eingabe Stellung zu nehmen. In der Zwischenzeit hat die EDK über die Zentralstelle für Heilpädagogik einen Bericht zur Stellung der Gebärdensprache im schweizerischen Bildungswesen sowie Vorschläge für die Verbesserung der aktuellen Situation erarbeiten lassen. Nach einer Vernehmlassung bei den EDK-Regionalkonferenzen und einer entsprechenden Bereinigung hat mir die EDK kürzlich den Bericht zu Ihren Händen zugestellt.

Gerne lasse ich Ihnen diesen Bericht zukommen in der Hoffnung, dass Sie darin verschiedene konstruktive und neue Ansätze für eine verbesserte Stellung der Gebärdensprache finden werden. Wichtig scheint mir zu sein, dass die Kantone, die ja bekanntlich primär für das schweizerische Bildungswesen zuständig sind, offensichtlich bereit sind, der Gebärdensprache und ihrem Umfeld auf den verschiedenen Ausbildungsstufen den ihr gebührenden Platz einzuräumen. Es ist deshalb wohl auch richtig, wenn der Gehörlosenbund mit den Kantonen und ihrer gesamtschweizerischen Konferenz periodisch direkt das Gespräch sucht, um so gemeinsam den Stand der Entwicklung feststellen und von Ihrer Seite nötigenfalls auch Änderungswünsche vorbringen zu können.

Nachdem, wie Ihnen bekannt ist, bereits die zuständige Parlamentskommission seinerzeit zum Schluss gekommen ist, dass es nicht darum gehen könne, die Gebärdensprache im Sinne einer schweizerischen Amtssprache aufzuwerten, sondern höchstens darum, diese Sprache im gesellschaftlichen Leben und vor allem im Ausbildungsbereich aufzuwerten, möchte ich meinerseits das anstehende Dossier schliessen (Stellungnahmen anderer Instanzen, so etwa diejenige des Schweiz. Nationalfonds betr die Verstärkung der Forschungsbemühungen in diesem Bereich, haben Sie bereits bei früherer Gelegenheit erhalten). Dies bedeutet indessen nun selbstverständlich nicht, dass ich mich zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht weiter bemühen werde, wo immer möglich für Ihre berechtigten Anliegen einzutreten. Dem Gehörlosenbund seinerseits wünsche ich weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen


Ruth Dreifuss
Bundesrätin

Kommentar

Am 4. September 1997 hat Bundesrätin Ruth Dreifuss auf unser Anliegen geantwortet. 1993 hatte der SGB/FSS eine Petition eingereicht. 1994 war die Anhörung vor der Nationalrat- und Ständeratskommission zu unserer Petition. Dieser Vorstoss hat vor vier Jahren viel ausgelöst. Dabei gab es nicht nur positive Stimmen.

Seit 1994 wurde durch die EDK (Erziehungsdirektoren Konferenz) eine Untersuchung in Auftrag gegeben. Mehr als zwei Jahre wussten wir nicht, wie das ganze Verfahren abläuft. Alle unseren Nachfragen auf ein mögliches Ergebnis wurden auf die vertrauliche Untersuchung verwiesen und wir wurden um Geduld gebeten.

Jetzt ist der Bericht da. Es ist ein 14-seitiger Bericht. Beide Vorstände von SGB-DS und FSS-RR haben den Bericht gelesen. Weiter wurden einzelne Personen um eine Stellungnahme gebeten.

Wir stellen fest, dass der Bericht sehr sachlich ist. Der Bericht bestätigt unser berechtigtes Anliegen. Er ist, wie das Vorgehen auf Bundesebene zeigt, stark auf den Einsatz von Gebärdensprache in der Bildung eingegangen. Die Bedeutung der Gebärdensprache für das Leben nach der Schule und für das Entfalten einer Kultur ist nur am Rande erwähnt.

Der Ball liegt nun wieder bei uns! Der SGB/FSS wird 1998 dem weiteren Vorgehen in Sachen Anerkennung unserer Gebärdensprache hohe Priorität einräumen. Mitte Januar berät der Vorstand über das weitere Vorgehen.

RUEDI GRAF, SGB-PRÄSIDENT

Jahresprogramm 1998

Januar

10. Januar Deaf-Forum in Glarus

Februar

-

März

-

April

25. April SGB DS Delegiertenversammlung in Turbenthal oder in Solothurn

Mai

4.-9. Mai 6. Bildungsseminar Stufe 1 in Passugg
3., 10. oder 17. Mai Solidaritäts-Brunch in Zürich
16. Mai 3. Gehörlosen-Frauentag in Bern

Juni

12.-14. Juni 2. Elternseminar in Passugg

Juli

3.-5. Juli 1. Jugend-Weekend/Forum in Passugg
4.-5. Juli Zürichfest mit SGB DS
12.-18. Juli 1. Projektwoche für gehörlose und hörende Kinder in La Motte
20.-24. Juli Intensivwoche Gebärdensprachkurs in Passugg

August

21.-23. August SGB-Klausurtagung in Passugg
29. August Diplomfeier für Gebärdensprachlehrerinnen und -lehrer GSLA 3

September

18.-20. September Workshop Gehörlose Fachleute in Passugg
11.-13. September «Zäme feschte - zäme läbe» in Basel
26. September Welttag der Gehörlosen in Basel (alter Name: Tag der Gehörlosen)

Oktober

3. Oktober SGSV/SGB - Präsidentenkonferenz mit Sponsorenlauf, Ort zurzeit offen
4.-9. Oktober 1. Erlebniswoche plus-minus 50 Jahren in Passugg
9.-11. Oktober 1. Frauenseminar in Passugg

November

9.-14. November 7. Bildungsseminar Stufe 1 in Passugg
21. November Gehörlosenkonferenz, Ort zurzeit offen

Dezember

-

Programmänderung vorbehalten



VIDEO. PETER HEMMI

Schade...!

- Unglaublich so viele Anmeldungen für Gebärdensprachkurse ab Januar 1998 in Aarau, Basel, Bern, Zug und Zürich - darum einige Angemeldete absagen - schade!
- Bei St. Gallen dagegen so wenig Anmeldungen - darum keine Kurse - schade!

MARINA RIBEAUD, LEITERIN DER GEBÄRDENARBEIT

Aktuelle Informationen aus der Bildungskommission

Allgemein

Im Stellenplan, vom Bundesamt für Sozialversicherungen BSV bewilligt, steht für die Bildungsarbeit eine 40%-ige Stelle zur Verfügung. In Wirklichkeit wurde diese Arbeitsprozent für andere notwendige Arbeiten im SGB-Betrieb «missbraucht»! Nun hat die Bildungskommission in diesem Jahr an einigen Sitzungen verschiedene Massnahmen getroffen, damit diese Stelle im Jahre 1998 nur für die Bildungsarbeit verwendet werden kann. Aus diesen Gründen wurde in diesem Jahr ausser dem Elternseminar (Bericht im SGBN Nr. 57, Seite 8-9) keine anderen Kurse, Seminaren und Lager angeboten. Wir bedanken uns herzlich bei allen für das Verständnis und für die Geduld.

Wichtige Beschlüsse

- Peter Bachmann wurde als Nachfolger für den verstorbenen Uli Schlatter in der Arbeitsgruppe Projekt Pro-G gewählt.

- GATIG-Gruppe (Gehörlose in Ausbildung und Tätigkeit im Gehörlosenwesen) wurde Mitglied in der Bildungskommission. Dies zum besseren und engeren Informationsaustausch und zur Förderung der Angebote. Im Moment vertritt Jacqueline Füllmann die GATIG-Gruppe in der Kommission.

- Zurzeit wird Helene Kistler als ständiger Gast zu BIKO-Sitzungen eingeladen. Sie vertritt die aktiven Seniorinnen und Senioren aus der Deutschschweiz.

- Die Bildungsstätte Fontana Passugg in den Bündner Bergen stellt für unsere Kurse und Seminaren eine ideale Infrastruktur zur Verfügung. Um eine gute Zusammenarbeit mit dieser Institution zu gewährleisten, wurde Andreas Janner an der letzten Generalversammlung der Genos-

senschaft Fontana Passugg GFP in den Vorstand gewählt. Er arbeitet auch im Bildungsausschuss aktiv mit.

- Bis Ende Jahr werden wir ein neues Bildungskonzept erarbeiten. Darin werden gehörlose Fachleute, Frauen und Senioren plus-minus 50 Jahren aufgefordert, in der Kommission und an Kursangeboten aktiv mitzuarbeiten. Interessierte sind gebeten, sich dafür bei der SGB-Kontaktstelle anzumelden. Vielen Dank!

- Im Moment erarbeiten wir mit dem Bildungsausschuss der GFP ein Konzept eines Bildungsprojekts, mit dem Ziel gemeinsam eine 80%-Stelle je zur Hälfte zu tragen und eine Person als Bildungsbeauftragte anzustellen. Diese Person hat die Aufgabe, sowohl für SGB-DS wie auch GFP Kurse zu planen und zu organisieren.

Rückblick 1997

Das Jahr 1997 ist für uns alle ein mit Höhen und Tiefen verbundenes, bewegtes und lehrreiches Jahr gewesen. Wir danken Ihnen ganz herzlich für das Vertrauen, für die konstruktiven Auseinandersetzungen im recht schwierigen Jahr und für die doch gute Zusammenarbeit.

Ausblick 1998

- Tag der Gehörlosen Basel
- Präsidentenkonferenz mit SGSV
- Vorbereitungsseminar für plus-minus 50 Jahren
- 1. Frauenseminar
- Abschluss Projekt Pro-G
- 7. Bildungsseminar Stufe 1
- Gehörlosenkonferenz

Kursausreibungen zu jedem Angebot bitte bei der SGB-Kontaktstelle unter Faxnummer 01 /312 41 07 anfordern.

KOMMISSIONSPRÄSIDENT
ANDREAS JANNER

Im letzten Sommer haben sich rund 50 Vertreter von über 20 Behinderten-Organisationen an einer Tagung getroffen. Im Zentrum stand die Information über den aktuellen Stand der Parlamentarischen Initiative zur Gleichstellung Behinderter von Nationalrat Marc Suter. Die nationalrätliche Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit hat den Gleichstellungs-Text von Marc Suter etwas überarbeitet. Dadurch hat der neue Text gegenüber dem ursprünglichen Text von Marc Suter an Schärfe verloren. Trotzdem sind alle der Meinung, dass der vorgeschlagene Entwurf der nationalrätlichen Kommission als **Minimalvariante** unterstützt werden sollte.

Gleichstellung Behinderter, auch für Gehörlose

Zitat aus dem Text der nationalrätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit über Gleichstellung Behinderter in der Verfassung:

- Keine Person darf wegen ihrer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung benachteiligt werden.

- Das Gesetz sorgt für die Gleichstellung der Behinderten mit den Nichtbehinderten; es sieht in Ergänzung zu privater Initiative und Verantwortung Mas-

snahmen und Anreize zum Ausgleich oder zur Beseitigung bestehender Benachteiligung vor.

- Der Zugang zu Bauten und Anlagen oder die Inanspruchnahme von Einrichtungen und Leistungen, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, ist soweit zumutbar gewährleistet.

Wie geht es weiter?

Der vorgeschlagene Text des Gleichstellungsartikels muss noch auf dem weiteren Weg über die Verfassungskommission, den

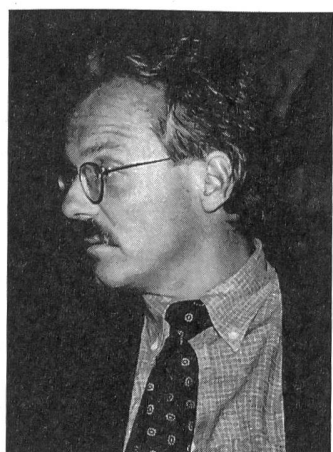


FOTO: DIETER SPORRI

Marc Suter, Nationalrat FDP, selber Rollstuhlfahrer, von Beruf Rechtsanwalt. Mit ihm kämpfen wir und viele Behindertenorganisationen für unsere Rechte und die Gleichstellung - also haben wir eine gute Trumpfkarte!

SGBN
exklusiv

Nationalrat und den Ständerat behandelt werden.

Im Nationalrat und Ständerat besteht die Gefahr, dass der Gleichstellungsartikel verwässert und verzögert wird. Denn es sind auch starke Gegenkräfte vorhan-

den, die sich vor allem vor den daraus erfolgenden Kosten fürchten. Damit der Gleichstellungsartikel im Nationalrat und Ständerat unbeschadet durchkommen sollte, wird gegenüber dem Parlament etwas Druck aufgesetzt. Der Druck sieht so aus:

Wir, die Behinderten, müssen deutlich machen, dass es eine Volksinitiative gibt, falls dieser Artikel so wie beschrieben im Nationalrat und im Ständerat nicht durchkommt. Es wird jetzt schon ein Komitee gebildet, das alles vorbereitet, dass eine

Volksinitiative gestartet werden könnte.

Der SGB muss dann auch tatkräftig mitheifen können.

TEXT: PETER MATTER,
VORSTAND SGB-DS

Hörende Mitarbeiterin beim SGB: «Ich sehe, dass Gehörlose viel aufmerksamer zuhören»

Liebe hörende Mitarbeitende beim SGB, wir möchten erfahren, wie die Zusammenarbeit mit gehörlosen Kolleginnen und Kollegen für Euch ist. Drei Fragen:

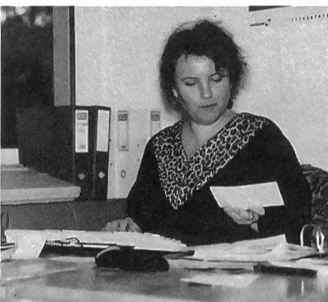
1 Wart Ihr zu Beginn Eurer Anstellung beim SGB hart konfrontiert mit den gehörlosen Kollegen?

2 Welche Vorteile und Nachteile hat es für Euch beim SGB zu arbeiten gegenüber einem Betrieb mit Hörenden?

3 Was empfehlst Du einer hörenden Person, die sich für eine Arbeit beim SGB interessieren würde?

*

Carmen Sollberger (50), temporäre Angestellte im Sekretariat, seit vier Monaten beim SGB



1 Ich habe immer die Stimmung als sehr gut empfunden. Es ist auch sehr kollegial.

2 Als Vorteil bei einem Gehörlosenbetrieb zu arbeiten, sehe ich, dass man viel aufmerksamer «zuhört».

3 Die Gebärdensprache zu erlernen.

SGBN: Auch wir empfinden die angenehme Stimmung. Herzlich danken wir für Deinen unermüdlischen gewissenhaften Einsatz. Viel Glück und Freude bei einer neuen Arbeitsstelle!

*

Bettina Gyr (27), temporäre Sekretärin, seit einem Monat beim SGB, zurzeit in Ausbildung zur Sozialarbeiterin

1 Ich habe bereits vier Jahre in der Gehörlosenschule Zürich mit gehörlosen Kolleginnen und Kollegen (Lehrkräften, Sozialpädagogen, Schreiner und Hausabwart) zusammengearbeitet. Daher war für mich der Einstieg einfach.

2 Was heisst schon Vor- und Nachteile? In jedem Betrieb ist es wieder anders. Für mich macht es keinen Unterschied, ob die Kollegen gehörlos oder hörend sind.



3 Wenn eine hörende Person beim SGB arbeitet, ist es wichtig, dass sie Gebärdensprachkurse besucht. Sie soll auch für sozialpolitische Fragen interessiert sein. Das alles macht die Arbeit beim SGB sehr spannend!

SGBN: Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und die gemeinsame Verantwortung in der Selbsthilfe.

*

Reiner Hess (66), Buchhalter, seit 27 Monaten beim SGB

1 Die Konfrontation mit gehörlosen Kolleginnen und Kollegen war für mich absolut neu. Meine Anpassungsfähigkeit war stark gefordert, da ich überhaupt keine Ahnung und keine Erfahrung im Umgang mit gehörlosen Menschen hatte.

2 Als Hörender beim SGB zu arbeiten bringt, mir keine Vorteile. Die erschwerte Kommunikation mit Nichthörenden, indem ich die Gebärdensprache nicht gelernt habe, ist ein Nachteil. Gegenüber einem Bürobetrieb mit Hörenden ist die Geräuschkulisse ganze andere, und für mich als Hörenden ungewohnt.



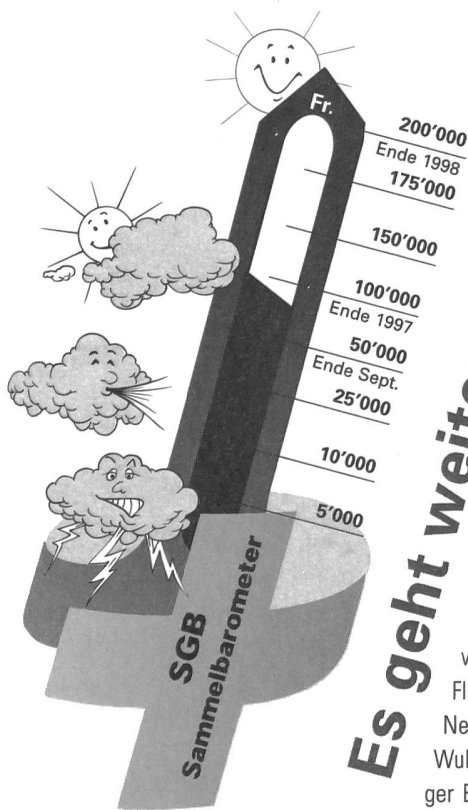
FOTOS: PETER HEMMI

3 Einer Person, die sich für eine Arbeit beim SGB interessiert, würde ich empfehlen, die Gebärdensprache zu erlernen. Im weiteren eine längere Probezeit zu vereinbaren als dies üblich ist.

SGBN: Trotz Deines Alters, der schwierigen Kommunikation und der Krise des SGB-Betriebes bist Du nicht fortgelaufen, sondern Du bleibst treu und loyal im «sinkenden Schiff» des SGB. Wir danken Dir!



«Solidaritätsaktion»



Es geht weiter aufwärts!

Landolt Verena (20) • Laborgemeinschaft 1 (200) • Gréve Boris (100) • Schlatter Erika (300) • Graf R.+ R. (100) • Stärkle Christoph (20) • Ribeaud Myrta (500) • Kleeb-Spescha E.+A. (200) • Selami Elshani (220) • Frauenverein Biglen (100) • Eiberle Regula (150) • Kahler A. (120) • Diezemann Josef (50) • Stäheli Heidi (50) • Waltz-von Känel Hanspeter (100) • Flotron Heinz u. Werner (60) • Neuenschwander R. (50) • Wullschleger Edy (100) • Bolliger Bruno (10) • reiseclub Hü-fi (200) • Stocker Kurt (100) • Holliger Karl u. Ada (50) • Koster-Kälin (20) • Perrollaz Brigit (25) • Hermann-Blatter Marlene (200) • Caramore Benno (70) • bdg berufsvereinigung der gebärdendolmetscher/innen (500) • Müller Hanspeter (105) • anonyme Spende (20'000) • Zulauf Sandra (250) • Urech Felix (100) • Gessner Anna (25) • Kerr Raymond (30) • Brunner Ella (40) • Dütsch Jacqueline (20) • Schloss Turbenthal (1'000) • Appenzell Kantonalbank (100) • Angehrn Richard u. Helen (50) • Hengeveld L. (15) • Wenk Heidi u. Edy (100) • Weber Fritz u. Maria (30) • Pey-er Rudolf (50) • Meier-Bänziger H.R. u. V. (20) • Litscher Fritz (40) • Bressan Rolf (200) • Bach Jürg u. Lisbeth (50) • Gysi-Bressan B. u. F. (20) • Doessegger Ernst (50) • Kröger H. u. M. (20) • Geisinger Ruth (30) • Weibel W. (100) • Schüpbach L. (50) • Kleeb Oswald (100) • Blöchlinger Fredi (50) • Müggler T. (20) • Füllemann W. (30) • Evang. Kirchpflege Kreuzlingen (477.60) • Hadorn Daniel (1'000) • Buff Martha u. Alfred (20) • Locher Peter (50) • Boos Werner (30) • Locher Weber (600) • Dünki Ann (200) • Schweiz. Mobilär (500) • Keller Hans Martin (50) • Zimmermann Rolf u. Rita (150) • Bressan Alex (100) • von Wyl-Probst Ch. u. O. (100) • Kräuchi Erwin (50) • Berger-Fluri Bernhard u. Edith (100) • Notter Annemarie u. Klaus (50) • Bündner Gehörlosenverein (230) • Gehörlosen Sportclub St. Gallen, Solidaritätsapéro (1'000) • Die Zahlen in Klammern sind Spendenbeiträge in Franken

Liste über Spenderinnen und Spender im Zeitraum von Oktober bis November.

• **Ergänzung zur Info im SGBN-Heft Nr. 57:** Spende für SGB: Gehörlosensportclub St. Gallen Fr. 750.--, genauer: Abteilung Serfioren!

Der Regionalvorstand dankt herzlich!

Die Sammelaktion läuft bis Ende Jahr 1997



Was bedeutet KOFO?

Es ist ein neues **Kommunikationsforum**. Veranstaltet werden Info- und Diskussionsabende, Forum- und Podiumsdiskussionen, Streitgespräche, Gruppengespräche, Brainstormings über verschiedene Themen, die sich mit Gehörlosigkeit, Sprache, gehörlosen Menschen und Kultur befassen, zum Beispiel: Drogen, Frauenbewegung, Gebärdensprache, Aids, Identität, Behindertenpolitik usw.

Ziele des Kommunikationsforums für Gehörlose:

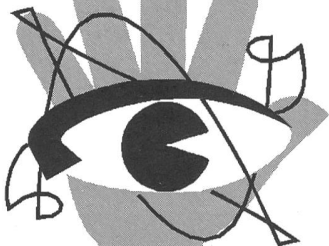
Abbau von Hemmungen und Gefühlen der gesellschaftlichen Benachteiligung. Befreiung aus der Isolation und Förderung des Selbstvertrauens. Stärkung des Selbstbewusstseins. Erweiterung des Wissens. Kennenlernen und Entwickeln der eigenen Identität. Bessere Möglichkeiten, mit Hörenden zu kommunizieren sowie zu ermutigen zur Kontaktaufnahme. Mehr Mut und Optimismus. Abbau von Ängsten im Sprachbereich. Eigene Meinungen entwickeln. Lernen Informationen aufnehmen, verarbeiten und weitergeben. Kommunikationsfähigkeit fördern und entwickeln.

Ziele des Kommunikationsforums für Hörende:

Möglichkeiten, die Kenntnisse der Gebärdensprache zu vertiefen und zu erweitern. Näheres und besseres Kennenlernen der Kultur und Eigenschaften der Gehörlosen. Überwinden von Hemmungen in der Welt der Gehörlosen. Abbau von Vorurteilen über Gehörlose. Sprachliche Vermittlungshilfe und Mitwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit. Mehr Verständnis und Unterstützung für Gehörlose.

Erster Abend des KOFOs: Auch zwei SGB-Vertreter waren dazu eingeladen. In Zukunft werden sie das KOFO nötigenfalls unterstützen.



VISUELLE**KULTUR****Gehörlosen Kulturwerkstatt****Was ist Visuelle Kultur?**

Visuelle Kultur ist ein neuer Verein, der sich aus dem ehemaligen Verein Emotion Pictures, Gehörlosen - Medienwerkstatt, gebildet wurde. Präsident Toni Koller, Kassier Hanspeter Waltz und Marlene Hermann sind im Vorstand tätig und Thommi Zimmermann ist der Geschäftsführer. Visuelle Kultur ist ein Selbsthilfeverein, der sich für die Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser, vor allem in der Region Basel, einsetzt.

Was ist die Gebärdensprache?

Die grosse Mehrheit der Gehörlosen benützen untereinander eine visuelle Sprache, nämlich die Gebärdensprache. Diese eigenständige Sprache hat eine eigene Grammatik, eigene Regeln und Strukturen. Daher stellten weltweit viele namhafte Sprachwissenschaftler fest, dass die Gebärdensprache den anderen Lautsprachen wie Französisch, Englisch gleichwertig sind. Sie fordern deshalb, diese visuelle Sprache offiziell anzuerkennen und zu fördern. Die Gebärdensprache beinhaltet auch kulturelle Komponenten und kann in dramaturgischen, fachlichen, emotionalen, satirischen und dichterischen Bereichen eingesetzt werden. Die Gebärdensprache ist also die Basissprache und der Hauptbestandteil der Aktivitäten der Visuellen Kultur.

Filmproduktion • Kommunikationsforum • Design
Veranstaltungen • Bildung • Kurse

Visuelle Informationen

Was macht Visuelle Kultur?

Die ideale Lage der Räumlichkeiten für Visuelle Kultur im Kulturzentrum Kaserne ermöglicht verschiedene Aktivitäten, wie Theater, Filmproduktionen, Workshops Kurse. Seit einiger Zeit wird allmonatlich ein Kommunikationsforum mit einem bestimmten Thema organisiert, das hauptsächlich die Gehörlosigkeit betrifft. Es wurde auch ein neues Filmprojekt gestartet, das einer Gruppe von jungen Leuten eine praxisnahe Ausbildung ermöglicht.

Was hat Visuelle Kultur für Ziele?

Visuelle Kultur bietet teilweise in Kooperation mit anderen Institutionen. einige Bildungskurse an. Dies, damit die Informations- und Wissensdefizite bei den Gehörlosen zu vermindern. Demnächst wird eine bilinguale Spielgruppe unter Leitung von Doris Hermann eröffnet. Visuelle Kultur fördert die Gebärdensprache mit alten Mitteln besonders im kulturellen Bereich und macht sie der Öf-

fentlichkeit zugänglich. Visuelle Kultur organisiert visuelle Theaterauftritte, Konzerte und Kulturfestivals. Visuelle Kultur pflegt und fördert nationale und internationale Kontakte zu den gebärdensprachkulturellen Gruppen. Visuelle Kultur setzt sich politisch ein für die verbesserte Lebensqualität und Integration der Gehörlosen in der «akustischen» Welt und für die gesetzliche Anerkennung der Gebärdensprache im Bereich Kultur, Wissenschaft, Bildung und Forschung.

Wer Kann in Visuelle Kultur mitmachen?

Alle Interessierten, ob taub, schwerhörig oder hörend welche die Gebärdensprache benützen, unterstützen, fördern lernen, experimentieren, künstlerisch einsetzen, sind bei uns willkommen. Kontaktieren Sie uns!

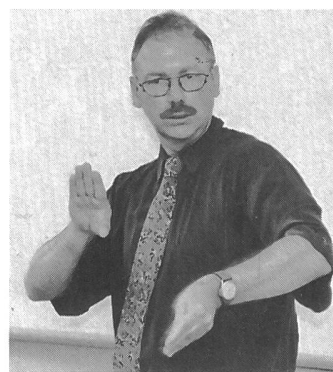
Weitere Informationen:

Gehörlosen-Kulturwerkstatt
Postfach 101, 4005 Basel

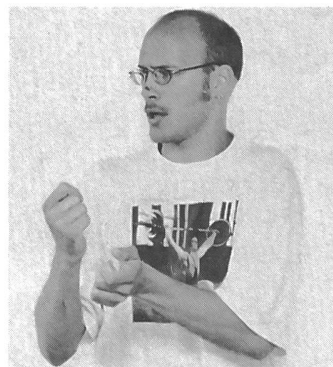
Klybeckstrasse 1b, 4057 Basel
Fax: 061/ 681 41 81



Geschäftsführer Thommi Zimmermann, Basel



Vorstand SGB Toni Koller, Basel



Gast Matthias Bach, Ulm BDR



Gast Natascha Wunderlich, Freiburg BDR

Bisherige Themen im «KOFO» Kommunikationsforum in Basel

- Was ist Kommunikationsforum (18. 8. 97)
- Gehörlosigkeit und Identität (15. 9. 97)
- SGB - Schweizerischer Gehörlosenbund (20. 10. 97)
- Braucht Basel ein Gehörlosenzentrum? (17. 11. 97)

Eine Kultur setzt Zeichen

«Ihre Augen sind Ihre Ohren. Ihr sehendes Auge ersetzt das nichthörende Ohr. Mit den Augen nehmen Sie die Zeichen wahr, Sie halten - im Wortsinne - das Wort in der Hand. Sie halten aber nicht nur das Wort in der Hand. Sie nehmen Ihr Schicksal in die Hand.»

Grusswort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Dr. Hans Geisler, Sächsischem Staatsminister für Soziales, Gesundheit und Familie

Kulturpalast in Dresden

SGBN
exklusiv

Gegen Ende Oktober 1997 sind die vier Tage in Dresden die Tage der Gehörlosen. Dort nehmen über 3000 gehörlose und hörende Teilnehmende an den 2. Deutschen Kulturtagen der Gehörlosen im Kulturpalast. Die Schirmherrschaft über die Veranstaltung hat die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Prof. Rita Süssmuth, übernommen. Unter Motto «Eine Kultur setzt Zeichen» erleben auch zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer eine Reihe von Ausstellungen, Vorträgen, Video- und Theateraufführungen und treffen deutsche gehörlose Kunstwerkende. Die einen sind begeistert, die anderen enttäuscht. Der folgende Bilderbericht zeigt einige Gedanken und Meinungen von drei deutschen gehörlosen Prominenten und vier Schweizer Teilnehmenden.

SGBN befragen Thomas Zander:

• *Es war eine Ueberraschung für uns Schweizer Teilnehmer, als wir unseren Schweizer Mimen Christoph Stärkle (Künstlername: Pantolino) als Moderator der Langen Theaternacht auf der Bühne erblickten. Er war bereits ein Jahr vor der Veranstaltung für diese Aufgabe gewählt worden. Wie kam es zu dieser Wahl?*

Die Wahl wurde ja nicht von mir allein getroffen, sondern von einem Gremium. Ich denke, dass wir hierbei auch die zu erwartenden internationalen Gäste berücksichtigen wollten. Somit wurde eine gute Lösung gefun-

den, dass der Moderator Pantolino die Theaterstücke in Pantomime angekündigt hat. Ich war von ihm sehr beeindruckt.

• *Die Lange Theaternacht dauerte gut vier Stunden ununterbrochen. Es gab unter Zuschauerinnen und Zuschauern Aerger, weil sie vergeblich auf eine Pause warteten. Wird man in Zukunft etwas ändern?*

Ja, es wird eine Pause geben und kürzere Stücke der Theatergruppen, so dass die Gesamtdauer zwei Stunden nicht überschreiten wird.

• *Bereits in Dresden wurde der Wunsch geäußert, dass die deutschsprachigen Länder (Deutschland, Oesterreich und die Schweiz) die künftigen Kulturtage der Gehörlosen gemeinsam durchführen würden. Was meinst Du dazu?*

Vielleicht ist es eine Möglichkeit, Kulturtage für alle deutschspra-

KULTUR

chigen Länder zusammen durchzuführen, wobei man im Zuge der Europäischen Union gleich auf europäischer Ebene denken sollte. Nun ist die gegenwärtige Situation jedoch so, dass die Deutschen Kulturtage von den Gehörlosen sehr angenommen und geschätzt werden. Der erste Versuch in Hamburg 1993 hat uns alle so überrascht, dass ich den



Lange Theaternacht: Das Deutsche Gehörlosen-Theater präsentiert «Am Vorabend des 50. Hochzeitstages», worin **Thomas Zander** spielt.

Deutschen Kulturtagen und der deutschen Kultur der Gehörlosen «Zeit zum Wachsen» geben möchte. Nebenbei besteht natürlich immer noch die Möglichkeit, das auf die deutschsprachigen Länder auszudehnen oder aber gespannt zu sein auf die Oesterreichischen oder Schweizerischen Kulturtage der Gehörlosen und deren Besonderheiten in der Kultur.

Durch die Einladungen von internationalen Referenten hatte die Veranstaltung ja schon einen grösseren Blickwinkel. Für mich ist trotzdem von vorrangiger Bedeutung, dass sich Gehörlose aus den verschiedenen Teilen Deutschlands mit ihren ähnlichen Erfahrungen bei den Kulturtagen vertreten finden und etwas mit nach Hause nehmen können, was sie auch für den Alltag stärkt.

• *Unsere Gehörlosenkultur macht uns stark und gibt uns ein gesundes Selbstbewusstsein. Doch die Entwicklung*

der Gentechnologie macht uns Angst und verunsichert uns in unseren Zukunftsaussichten. Ich stelle mir vor: «Wir zeigen unsere Kultur vermehrt in der Öffentlichkeit und stossen dadurch auf

Wer ist Thomas Zander?

- Alter: 29 Jahre alt, gehörlos
- einziges gehörloses Kind in seiner Familie
- gelernter Beruf: Modellbauer, jetzt Studium an der Fachhochschule Potsdam, Abschluss: Dipl.-Kulturmanager
- Vorsitzender der Interessengemeinschaft zur Förderung der Kultur der Gehörlosen
- Vorsitzender des Fachausschusses Kultur im Deutschen Gehörlosen-Bund
- Künstlerischer Leiter des Deutschen Gehörlosen-Theaters
- von Geburt an bis heute «waschechter» Berliner
- liebt am meisten: Neues entdecken durch seine Theaterarbeit

mehr Sympathien und Unterstützung für die Gehörlosenkultur. Wir überzeugen auch von der gesunden Lebensqualität gehörloser Menschen. Somit erscheinen die gentechnischen Mittel gegen die Gehörlosigkeit als überflüssig.» Wird die Gehörlosengemeinschaft trotz allem in ferner Zukunft weiterbestehen?

Nun bin ich kein Prophet, dass ich voraussagen kann, wie es mit der technologischen Entwicklung weitergeht, die ja vor allem von Aerzten vorangetrieben wird. Kunst ist hierbei eine «Waffe» im positiven Sinne, die den Menschen mit ihrer Aesthetik zeigt, dass Andersartigkeit schön und interessant sein kann. Kunst kann auch dazu führen, dass sich Menschen auf einer anderen Ebene begegnen, nämlich der künstlerischen, die in der Situation nichts mit Behinderung oder Defizit zu tun hat. Somit kann man dann aufgrund der Kunst zu Gesprächen mit dem Gegenüber kommen. Ich denke, dass dies nicht nur eine Möglichkeit für Hörende ist, sondern auch für Gehörlose, die durch ihre Negativverfahren mit der hörenden / schulischen Welt somit zu einem anderen Blickwinkel gelangen können. Es gibt auch den «guten» Hörenden...



SGBN befragen Gerlina Gerkens:

«Setzt Politik Zeichen?»

Auf dem Podium haben die drei Mitglieder des DGB, die Moderatorin Lea Rosh, NDR, der Linguist Prillwitz und drei deutsche Politiker über Möglichkeiten der Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache diskutiert, manchmal auch debattiert.

POLITIK

• Glaubst Du, dass dieses Podium den Durchbruch der langersehnten Gebärdensprachenerkennung bringen wird? Können die bisher skeptischen oder verwirrten Politikerinnen und Politiker endlich umdenken und einsehen, dass die Gebärdensprachenerkennung die Grundlage für die Entwicklung der Gebärdensprache bildet?

Ich meine, dass man nicht von einem Durchbruch sprechen kann; aber von einem Zeichen, dass mehr Politiker und auch Vertreterinnen der Bildungsministerien aus verschiedenen Bundesländern in Deutschland endlich begriffen haben: Es ist selbstverständlich und notwendig, die Gebärdensprache als eine vollwertige Sprache anzuerkennen und diese dann auch in die Arbeit praktisch umzusetzen. Beispiele: Unterricht mit Gebärdensprache in der Schule, Ausbildung von Gebärdensprachkennlern, Ausbildung von

Gebärdensprachdolmetschern, Kostenübernahme bei Dolmetscheinsätzen, mehr Gebärdeneinblendungen im Fernsehen und so weiter.

• Wie steht die Deutsche Elternvereinigung zur Forderung «Gebärdensprachenerkennung»?

Die Deutsche Vereinigung der Eltern gehörloser Kinder hat die Forderung nach Anerkennung der Gebärdensprache in einer eigenen Resolution beschlossen!

• Das vorgeführte Video zeigte den Arbeitsminister Blüm, der sich damals für die Gebärdensprache durchaus positiv ausgesprochen hatte. Jedoch wurde bisher nichts unternommen. Woran liegt das? Wurde Blüm verhindert, sein Versprechen einzuhalten, oder von Gegnern beeinflusst?

Minister Blüm hat nach seiner positiven Aussage zur Anerkennung der Gebärdensprache von vielen anderen Organisationen (Verband der Hals-Nasen-Ohrenärzte, Hörgeschädigtenpädagoginnen...) Gegenargumente zu hören bekommen. So wurde sein Versprechen zur Unterstützung der Gebärdensprache verzögert.

Es ist dem Deutschen Gehörlosen-Bund aufgrund seiner politischen Arbeit folgendes gelungen: Die Ministerpräsidentenkonferenz hat sich im letzten März mit dem Thema «Anerkennung der Gebärdensprache» befasst; an der Konferenz nahmen alle Ministerpräsidenten und Se-

natoren der 16 Bundesländer teil. Weitere bundesweite Konferenzen der Sozial-, Bildungs- und Finanzminister haben sich auch mit diesem Thema beschäftigt. Ihre Beschlüsse wurden an die Ministerpräsidentenkonferenz weitergeleitet, wo Ende November / Anfang Dezember dieses Jahres entschieden wird, ob die Gebärdensprache anerkannt wird.

Wer ist Gerlinda Gerkens?

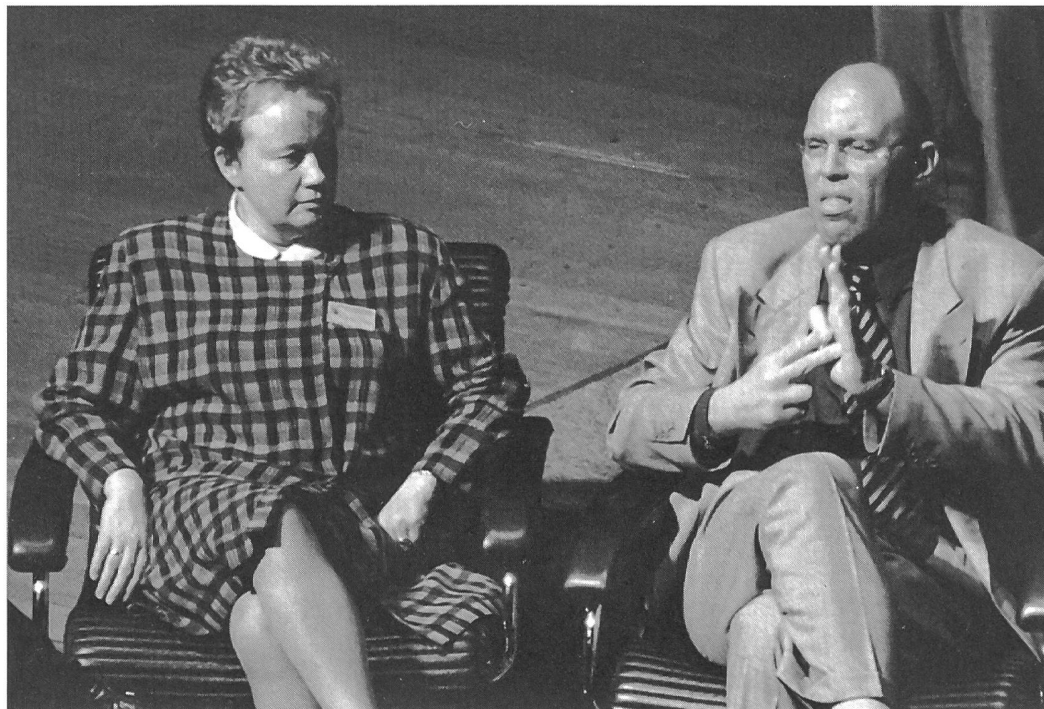
- 52 Jahre alt, von Geburt an gehörlos
- Tochter von gehörlosen Eltern und Schwester eines gehörlosen Bruders
- Frau eines Gehörlosen und Mutter eines Sohnes
- gelernter Beruf: Großhandelskauffrau
- gegenwärtige Berufstätigkeiten: a) hauptamtliche Sozialberatung für Gehörlose in Schleswig-Holstein und b) Führung von Beratungen in neun Städten in Schleswig-Holstein
- Vizepräsidentin des Deutschen Gehörlosen-Bundes (DGB)
- Frauenbeauftragte des DGB, Leitung von bundesfrauenpolitischen Seminaren
- Vorsitzende des Gehörlosenverbandes Schleswig-Holstein
- Stellvertretende Vorsitzende des Kieler Gehörlosenvereins
- Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung Hörgeschädigter im Grossraum Kiel
- Initiantin des Neubaus eines Kieler Gehörlosenzentrums
- Gründerin der Landesdolmetscherzentrale und des Sozialdienstes für Gehörlose in Schleswig-Holstein (Auf- und Ausbau)
- hat fünf weitere ehrenamtliche Funktionen inne
- wohnhaft in Kiel

2. DEUTSCHE KULTURTAGE DER GEHÖRLOSEN IN DRESDEN

Man kann heute sagen, dass die Entwicklung bisher positiv verlaufen ist, obwohl wir in den letzten Wochen eine starke Gegenbewegung von den bereits genannten Gegnern gespürt haben.

«Gehörlose Frauen geben Impulse»

Das Forum «Gehörlose Frauen geben Impulse» war gut besucht. Die Diskussion sei sehr anregend, aber auch enttäuschend, sagte mir eine gehörlose Frau nach dem Besuch des Forums. Denn das Thema «Dolmetscherprobleme» wurde gegen Ende der Diskussion zu gewichtig angesprochen, anstatt dass man auf die eigentlichen Frauenthemen eingegangen war.



Dr. Ulrich Hase, Präsident, und Gerlinde Gerkens, Vizepräsidentin des Deutschen Gehörlosen-Bundes am Podium «Setzt Politik Zeichen?»

«...für ein besseres Leben in der Doppelrolle als Frau und als Gehörlose.» Bedeutet dieser Satz, dass gehörlose Frauen mehr benachteiligt sind als hörende Frauen, unabhängig von der Gehörlosigkeit?

Ich verstehe die Frage nicht! Die Benachteiligung gehörloser Frauen als Frau und Gehörlose in der Doppelrolle kann nicht unabhängig von der Gehörlosigkeit sein.

Die Benachteiligung als Frau ist mit derjenigen der hörenden Frauen ohne Behinderung vergleichbar, aber im Zusammenhang mit der Gehörlosigkeit ist die Benachteiligung enorm gross.

Es müsste heissen: Die doppelte Benachteiligung der gehörlosen Frau als Frau und «Behinderte» ist mit der Rolle von Frauen mit anderen Behinderungen nicht zu vergleichen. Denn die gehörlose

Frau ist alltäglich und lebenslang durch Kommunikationsbarrieren in der hörenden Welt behindert; in der Gehörlosenwelt - in der Gebärdensprachgemeinschaft - existiert diese Behinderung nicht.

Das heisst also, die gehörlose Frau ist in allen Lebenslagen stark benachteiligt. Hierzu möchte ich ein einfaches Beispiel geben: Die gehörlose Frau möchte nach dem Erziehungsurlaub wieder in das Berufsleben einsteigen. Sie kann auf ihrem erlernten Beruf wie zum Beispiel Schneiderin, Näherin, Raumausstatterin nicht mehr arbeiten. Von diesen Berufen gibt es heute nur noch ganz wenige Stellen! Was bleibt ihr dann übrig? Entweder muss sie eine Umschulung in einem anderen Beruf machen oder eine Stelle als Raumpflegerin oder Küchen-

hilfe annehmen. Die hörende Frau, auch mit Behinderung, kann im gleichen Fall eine Stelle als Kassierin in Supermärkten, Verkäuferin oder Telefonistin in einer Zentrale annehmen und somit auch besser verdienen als die gehörlose Frau. Dies ist nur ein Beispiel von vielen; es zeigt uns, welche Mehrbenachteiligungen gehörlose Frauen «einstecken» müssen.

Allgemeine Fragen

In ihrem Grusswort im Programmheft unterstreicht die Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth die Notwendigkeit der Öffentlichkeit. Es sei eines der wichtigsten Ziele

der Veranstaltung. Mir als Teilnehmer an den Kulturtagen scheint jedoch, dass die Teilnehmenden vorwiegend

«Die gehörlose Frau ist in allen Lebenslagen stark benachteiligt»

FRAUEN

• Bist Du der gleichen Meinung wie diese Frau?

Leider muss ich dieser Frau recht geben! Das Gespräch bzw. die Diskussion ist so gelaufen, weil die Moderatorin die Diskussion nicht rechtzeitig in die ursprüngliche Richtung gesteuert hat. Den anwesenden Politikerinnen, die spezielle Frauenarbeit machen, wurden leider zu wenig stichhaltige Fragen gestellt.

• Es steht im Programmheft «Eine Kultur setzt Zeichen»:

2. DEUTSCHE KULTURTAGE DER GEHÖRLOSEN IN DRESDEN

gehörlos und schwerhörig sind. Es gab natürlich auch hörende Anwesende, aber meistens Leute, die bereits im Gehörlosenwesen schon bekannt sind, zum Beispiel Fachleute, Angehörige... Hat die Veranstaltung das wichtige Ziel der Öffentlichkeitsarbeit verfehlt?

Es ist zwar richtig, dass vorwiegend Gehörlose und Schwerhörige die Kulturtage der Gehörlosen in Dresden besucht haben. Trotzdem ist das Ziel der Veranstaltung nicht verfehlt: denn der mit übergrossen Fahnen verzierte Kulturpalast, wo die Veranstaltung stattfand, ist mitten in der Altstadt in der lebhaften Fussgängerzone; so konnten hörende Menschen so viele Gehörlose und Schwerhörige wie noch nie sehen und erleben. Dazu: Die Medien ARD, ZDF, MDR, «Sehen statt hören» und grosse Zeitungen berichteten von diesen Kulturtagen. Ausserdem war die Anwesenheit der Bundestagspräsidentin Prof. Rita Süssmuth bei der Eröffungsfeier im Kulturpalast eine sehr gute Öffentlichkeitsarbeit.

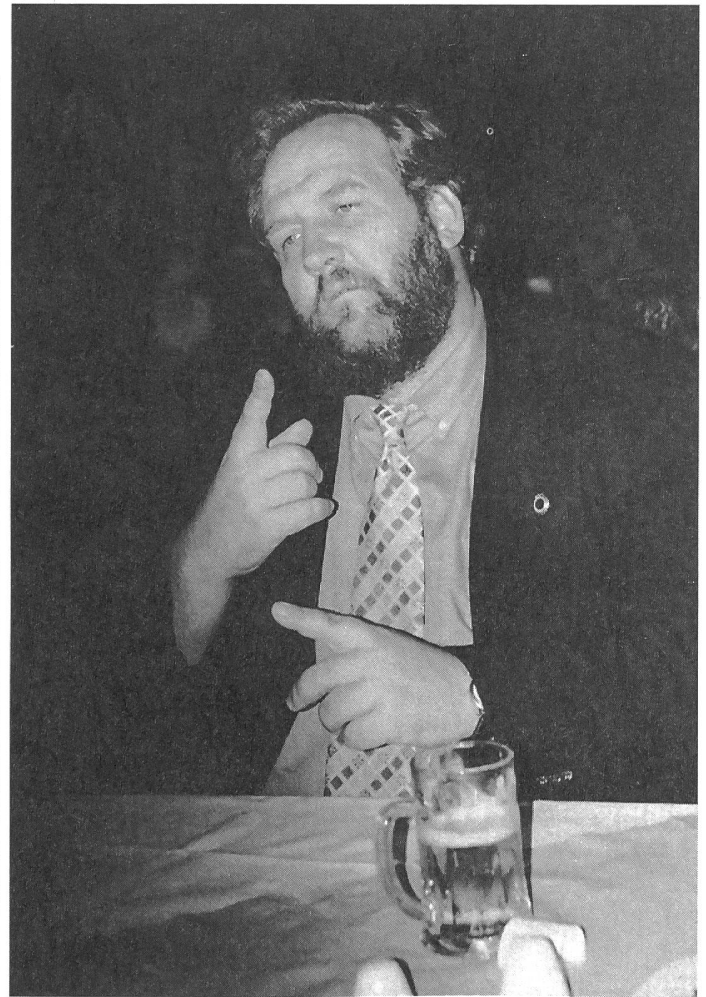


Die Dresdner Zeitung vom 24.10.97 schreibt: Diesmal verzichtet man auf die sonst

übliche Gehörlosendemo mit weissen Handschuhen zur Anerkennung der Gehörlosenkultur und Gebärdensprache. Ulrich Hase begründet dies mit «der grossen Unterstützung, die wir von der sächsischen Landesregierung erfahren.» Das bedeute keinerlei Abkehr von den bekannten Forderungen der Gehörlosen. Wurde die Gehörlosendemo deswegen verboten oder einfach unterlassen?

Wir haben bewusst auf eine Demo, wie die vor vier Jahren in Hamburg, verzichtet, weil sie nicht nötig war. Hierzu möchte ich Genaueres sagen: Die sächsische Landesregierung hat sich als erstes Bundesland für die Anerkennung der Gebärdensprache ausgesprochen und ebenfalls als erstes Bundesland Gehörlosengeld eingeführt (ausser Land/Stadt Berlin).

Neben dem Gehörlosengeld finanziert das Land Sachsen bis heute noch extra die Dolmetscherkosten. Von daher ist es uns wichtig, gerade in diesem Land nicht als «Gegner» aufzutreten.



«Zu DDR-Zeiten wurden wir von den Hörenden und der Partei bevorzugt,» erzählt **Martin Domke** seine Erinnerungen

SGBN befragen Martin Domke:

• **Du warst der Gastgeber für Tausende Teilnehmer der 2. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen in Dresden. Verliefe die Veranstaltung gemäss Deiner Vorstellung?** Nach meiner Meinung verliefen die Kulturtage super. Alles andere ist Sache des Deutschen Gehörlosenbundes.

• **Es war ein historisches Ereignis für West- und Ostdeutschland, als die Berliner Mauer im Jahr 1989 fiel. Allerdings habe ich aus Zeitun-**

gen vor einem Jahr erfahren, dass sich viele Ostdeutsche trotzdem frustriert und unzufrieden fühlen, denn die Erwartungen nach besserem Leben, mehr Lohn... wurden nicht oder nur teilweise erfüllt. Mir wurde in Dresden mitgeteilt, dass ca. 80 Prozent der Gehörlosen arbeitslos sind. Wie steht es bei den Gehörlosen in Wirklichkeit?

Du hast recht: Es war ein historisches Ereignis. Für viele Gehörlose war es unvorstellbar. Endlich konnten sie die Reisefreiheit geniessen. Man konnte seine Meinung sagen, man konnte das kaufen, was man sich leisten konnte. Zu DDR-Zeiten musste man im

2. DEUTSCHE KULTURTAGE DER GEHÖRLOSEN IN DRESDEN

DDR

Durchschnitt 15 Jahre auf ein Auto warten und das Geld erst ansparen, um es zu bezahlen. Kredite gab es ja nicht. Für bestimmte Konsumgüter, wie Farbfernseher, Tiefkühlschränke gab es jahrelange Bestellzeiten. Reisen konnte man nur ins sozialistische Ausland Europas.

Ja, viele Ostdeutsche und Gehörlose sind auch frustriert. Das sind vor allem diejenigen, die arbeitslos sind oder nur befristete Arbeitsverhältnisse haben. Zu DDR-Zeiten hatte jeder Arbeit! Viele Firmen scheuen sich demzufolge auch, Gehörlose einzustellen. Sie meinen, dass der Gehörlose behindert sei und demzufolge keine 100%-ige Leistung ausüben könnte. Ich kann

leider keine Zahlen der gehörlosen Arbeitslosen nennen, da es nur amtliche Statistiken über arbeitslose Schwerbehinderte insgesamt gibt und keine Aufschlüsselung für die einzelnen Behindertengruppen.

Zu DDR-Zeiten hatte kein Gehörloser diese modernen Hörhilfsmittel wie Schreibtelefon, Fax sowie das ausgebaute Netz von Lichtsignalanlagen.

Das Leben in der Gehörlosengemeinschaft wurde jetzt in die eigene Regie genommen. Zu DDR-Zeiten wurden wir von den Hörenden und der Partei bevormundet und mit den Schwerhörigen in einen Topf gesteckt (Gehörlosen- und Schwerhörigenverband der DDR), was für viele Leistungsfunktionäre bequemer war. Nach der Wende haben die Gehörlosen nun selbst die Geschicke in die Hand genommen; es wurden Landesverbände und Vereine gegründet bzw. wiedergegründet. Zu DDR-Zeiten gab es nur Bezirksverbände und Gehörlosengruppen.

• Was gibt es im Gehörlosenwesen in Sachsen?

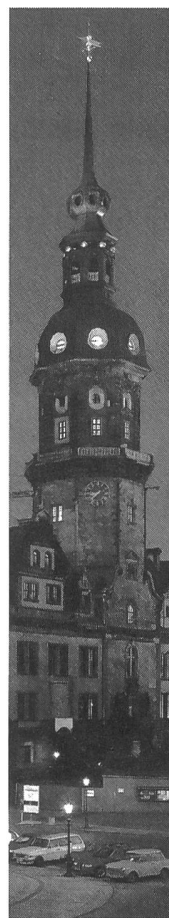
Der Landesverband der Gehörlosen Sachsen hat 31 Gehörlosenvereine mit etwa 1200 Mitgliedern. Auf Initiative des Landesverbandes wurde die Landesdolmetscherzentrale mit Sitz in Zwickau ins Leben gerufen. Diese Dienstleistung vermittelt den landesweiten (= nur Sachsen, Red.). Dolmetscherdienst mit Auftragsannahme, Dolmetscher-

bestellung und Bezahlung. In Sachsen sind momentan 46 Dolmetscher im Einsatz. Ausserdem bietet die Landesdolmetscherzentrale ein dreijähriges berufs begleitendes Studium an, wobei alle Dolmetscher in Sachsen das Studium absolvieren müssen. An dieser Ausbildung arbeiten unter anderem drei gehörlose Dozenten mit.

Darüberhinaus gibt es in Sachsen vier Gehörlosenzentren wie Begegnungs- und Kommunikationsstätten in Dresden, Chemnitz, Leipzig und Zwickau. Zum grössten Teil sind in diesen Zentren die sozialen und psychosozialen Beratungsstellen mit Fachdienst für Hörbehinderte im Arbeitsleben integriert. Die Träger der Beratungsstellen sind die Stadtverbände und Vereine der Gehörlosen. Gehörlosenschulen gibt es in Dresden und Leipzig.

• Bestehen dort auch Kontroversen (= Streitigkeiten) bezüglich Gebärdensprache, Lautsprache und CI?

Bezüglich der Gebärdensprache gibt es bei uns kaum Kontroversen. Die Deutsche Gebärdensprache ist die Sprache der Gehörlosen, egal ob sie lieber lautsprachbegleitend gebärden oder nicht. Es wird jedem überlassen, wie er gebärdet, und man passt sich dem Gesprächspartner an. Niemandem (!) wird eine bestimmte Sprachform aufgezwungen.



Wie in ganz Deutschland wird um die Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache gekämpft und mit unserer Landesregierung gibt es ein sehr gutes Verhältnis zur Anerkennung unserer Sprache.

Vehement fordern wir die zweisprachliche Ausbildung in den Gehörlosenschulen.

Betreffs des CI vertreten wir den Standpunkt: jeder Mensch muss sich selbst entscheiden, was er gut findet. Problematisch wird es bei Kindern, deren Eltern die Entwicklung bestimmen. Es muss aber insgesamt bei der Urteils-

findung nicht nur die operative Methode geprüfenes, sondern auch die Gehörlosensprachgemeinschaft als Alternative vor Augen geführt werden.



Wer ist Martin Domke?

- 44 Jahre alt, ertaubt im 5. Lebensjahr
- Sohn gehörloser Eltern
- Mann einer Schwerhörenden, Vater von zwei hörenden Töchtern
- 1. Vorsitzender des Landesverbandes der Gehörlosen Sachsen
- 1. Vorsitzender des Stadtverbandes der Gehörlosen Dresden
- gegewärtige Berufstätigkeit: Diplom-Ingenieur für Informationsverarbeitung im Sächsischen Sozialministerium in Dresden
- wohnhaft in Pappritz bei Dresden
- liebt am meisten das Autofahren; für andere Dinge bleibt eben keine Zeit, da die ehrenamtliche Tätigkeit die freie Zeit ausfüllt

DDR = Deutsche Demokratische Republik 1949 - 1989

Über Sachsen

- Fläche: 18'412 km²
- 4'559'000 Einwohner
- 180 Städte
- Bevölkerungsdichte: 248 Einwohner pro km²
- 3 Regierungsbezirke: Chemnitz, Dresden und Leipzig
- Das Bundesland Sachsen wird auch als die «Sächsische Schweiz» genannt, weil es dort auch felsige Berge, Zinnen und Türme gibt. Die Felsgruppen bilden das grösste Klettergebiet Deutschlands.

ANGABEN AUS
«POLYGLOTT SACHSEN»

Was sagt der GHE-Vizepräsident Beat Kleeb zum Bildtelefon?

Beat Kleeb, Vizepräsident ghe/ces electronics AG:

«Beim Bildtelefon gibt es im Moment eine grosse Entwicklung. Die GHE verfolgt diese Entwicklung schon lange und sehr genau. Wir haben auch eigene Versuche gemacht. Die Bildtelefone, die in Dresden ausgestellt waren, haben mich darum nicht überrascht.



Werbung über Bildtelefon: «Einstmals in Gebärdensprache telefonieren!»

Sie haben alle noch die gleichen Nachteile:

- Die Zahl der Bilder pro Sekunde ist immer noch zu klein für eine normale, fließende Gebärdensprachkommunikation. Man muss langsamer und deutlicher gebärden. Es gibt auch eine kurze Zeitverzögerung, bis das Bild beim Empfänger ist. Das ist vor allem am Anfang sehr komisch und mühsam. Wenn es weniger Bilder gibt pro Sekunde als zum Beispiel beim TV, dann wird es vor allem beim Ablesen von den Lippen und beim Fingeralphabet sehr schwierig zum Verstehen. Zusammen mit dem sehr kleinen Bildschirm führt das sehr schnell zur Ermüdung.

- Die technische Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen und es gibt noch keine einheitliche Norm für alle Bildtelefone. Alles ist noch in Entwicklung. Das Bildtelefon von ALCATEL hat zum Beispiel die neueste Norm auf dem Markt noch nicht drin, dafür ist diese Norm beim Modell der Deutschen Telekom schon dabei. Was man heute kauft, kann also in kurzer Zeit schon technisch veraltet sein.

- Für das Bildtelefon braucht man einen besonderen SWIS-SNET oder ISDN-Telefonanschluss. Das kostet einige hundert Franken für den Umbau. Dann braucht das Bildtelefon immer zwei Telefonleitungen zur gleichen Zeit. Die Telefongebühren für das Bildtelefon sind also zweimal so hoch wie für ein normales Telefon. Darum verkauft die Deutsche Telecom das Bildtelefon so billig, weil sie nachher bei den Gebühren doppelt so viel verdienen kann.

Was man heute kauft, kann also in kurzer Zeit schon technisch veraltet sein.

Es gibt auch in der Schweiz verschiedene Firmen, die das Bildtelefon für Gehörlose verkaufen wollen. Sie sind aber alle noch viel teurer als in Deutschland. Die GHE wird die Entwicklung weiter genau verfolgen und informieren, wenn es

Bildtelefone gibt, die wir wirklich empfehlen können für Gehörlose. Heute können wir nur sagen: Abwarten! Wer nicht warten kann und genug Geld hat, dem empfehlen wir, es selber einmal auszuprobieren.

Der grosse Durchbruch für das Bildtelefon wird vermutlich erst kommen, wenn das Bildtelefon in

TECHNIK

TV-Qualität über das Internet laufen kann. Dann werden Ausrüstung und Telefonkosten viel billiger sein als heute und auch Gebärdensprachkommunikation rund um die Welt zu tiefen Telefonarifen möglich sein. Es kann aber noch viele Jahre dauern, bis es soweit ist...



SGBN befragen Roland Hermann, Präsident der SGB-Kulturkommission

- *Roland, in Dresden hast Du Deine Enttäuschung geäußert: Für nichts bist Du nach Dresden zum Besuch der 2. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen in Dresden gereist. Du hast es bereut. Kannst Du genau sagen, was Dich enttäuschte.*

Eine der grössten Enttäuschungen und Fiaskos (Misserfolge) war der Galaabend. Man sollte die Organisation besser machen. Vor der Eröffnung des Galaabends hatte ich ein schlechtes Gefühl, denn es gab keine Information, wo man Eintrittskarten abholen kann!

- *Gibt es auch dort Sachen, die Dich erfreuten und begeisterten?*

Ja, das Programm ist vielfältig, viele Verkaufsstände und Informationen über Organisationen der Gehörlosen. Foren und Vorträge brachten für mich nicht viel Neues, sie waren zum Teil zum Gähnen. Eines der interessanten Foren war das Gespräch zwischen dem DGB und verschiedenen Politikern. Das besprochene Thema zeigt, dass die Probleme gleich wie unsere Probleme sind, nur in einer anderen Form.

- *In Dresden vernahm ich den Wunsch, der herumgesprochen und -gebärdet wurde: In Zukunft sollen die Kulturtage der Gehörlosen durch die deutschsprachigen Länder, Deutschland, Oesterreich*

und die Schweiz, gemeinsam durchgeführt werden. Ist diese Idee auch in der Schweiz wünschbar?

Ja, aber ein Problem: Die Frage, ob wir genug Gehörlose für die Organisation einer solchen gemeinsamen Veranstaltung haben, bleibt wahrscheinlich ungelöst. Die Gefahr aber besteht: Burn-out-Syndrom! Es ist sehr wünschbar, dass Kommunikationsforen wie jenes in Basel in allen Schweizer Gehörlosenvereinen eingesetzt und mit der Zeit auf- und ausgebaut werden. In diesem Rahmen können sich Gehörlose frei und direkt aus dem Herzen äussern und so ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Vielleicht kommen dann motivierte Gehörlose, die im Gehörlosenwesen arbeiten wollen.

• Im letzten Winter haben drei gehörlose und hörende Schweizer Schauspieler gemeinsam das Theaterstück «Und die Sprache bewegt sich doch!» in einigen Deutschschweizer Ortschaften gespielt. Das Echo des Publikums war erstaunlich positiv! Im Unterschied zu diesem Theater sind bei den in Dresden vorgeführten Theatern die Themen meistens die typischen Kulturen und der Alltag aus der Gehörlosenwelt. Heisst es, dass diese typischen Gehörlosentheater wenig verständlich und nützlich für das hörende Publikum sind, das keine Beziehungen zu Gehörlosen hat?

Ich möchte offen sagen: Eine Theatervorstellung in Dresden war gut, die übrigen stellen für mich eine kritische Frage dar. Es

gibt in der Schweiz Gehörlosentheater, die ich kenne - diese sind um einen Schritt weiter fortgeschritten.

SGBN befragen Elisabeth Bucher

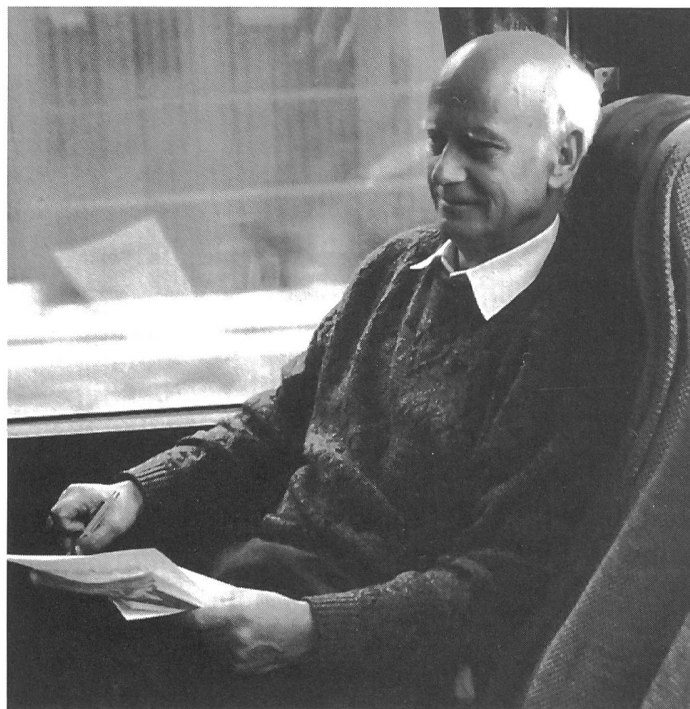
• Was hat Dich bewegt, an den Kulturtagen der Gehörlosen in Dresden teilzunehmen?

In den SGB-Nachrichten habe ich gelesen, dass eine Studienreise nach Dresden organisiert wird. Dies hat das Interesse von Guido und mir geweckt, an einer solchen Kulturreise teilzunehmen.

Meine Eindrücke:

Dresden ist eine schöne deutsche Stadt. Sie zeigt noch viele Wunden vom Weltkrieg. Die vielen Zwinger wie Paläste und Kirchen sind sehr eindrücklich und bewundernswert, weil sie schwarze Fassaden haben. Wir unternahmen eine Stadtrundfahrt mit Erklärungen, die unsere Dolmetscherin für uns übersetzte. Eine Standdrahtseilbahn zog uns in die Höhe, von da aus erlebten wir einen schönen Ausblick über die ganze Stadt Dresden.

Wir fühlen uns sehr wohl, unter vielen gleichgesinnten Gehörlosen zu sein. Es ist einmalig zu erleben, wie wir zu einem grossen Gehörlosenvolk gehen, viele neue Informationen erhalten, an verschiedenen interessanten Vorträgen teilnehmen und eine unbekannte Stadt kennenlernen.



Der Glarner Lebenskünstler Fritz Marti reist im vom SGB organisierten Autocar in die Schweiz zurück: «Ich bin seit Anfang 1996 pensioniert. Da möchte ich mein Leben mehr geniessen, zum Beispiel viel reisen in der Schweiz, nach Holland und auch Deutschland. Vom Besuch der Kulturtage der Gehörlosen in Dresden bin ich begeistert, vor allem verschiedene Vorträge über Gebärdensprache, Theater und so weiter. Ich empfehle den Schweizer Gehörlosen, die 3. Kulturtage der Gehörlosen im Jahr 2001 in München zu besuchen!»

Wir empfehlen herzlich den Gehörlosen und Schwerhörigen an kulturellen Veranstaltungen der Gehörlosen teilzunehmen.

Punkte wie Eingliederungshilfe für Frauen, Frauendiskriminierung, Fehlen einer Altersausbildung für Gehörlose...

• Du hast dort einige Foren besucht. Hast Du dabei etwas mitbekommen?

Es hat verschiedene Vorträge und Diskussionsveranstaltungen gegeben. Ich nahm teil an folgenden Darbietungen:

- Forum «Senioren»
- Diskussion «Gehörlose Frauen geben Impulse», interessante

SCHWEIZER

• Diskussion «Frühschoppen» mit kuriosen gehörlosen Persönlichkeiten

• Workshop «Magie», der gehörlose Zauberer Thomas Geißler ist sehr sympathisch. Er konnte seine Werke sehr einführend erklären. Ich bewunderte sein ausgezeichnetes Können. Bisher

2. DEUTSCHE KULTURTAGE DER GEHÖRLOSEN IN DRESDEN



Die dienstfreie Dolmetscherin Lilly Kahler tanzt und tanzt am Galaabend im Festsaal: «Zum ersten Mal war ich an einem solch grossen Kongress! Vier Tage lang Gebärdensprache, Gehörlosenkultur, verschiedene Themen über und mit Gehörlosen! Uff... es war auch anstrengend. Ich wollte es selbst einmal erleben und miterleben. Es war toll! Nach drei Tagen Kongress war der Galaabend richtig, um auch noch etwas zu feiern! Vielleicht gibt es ja in der Schweiz auch einmal einen solchen Anlass?»

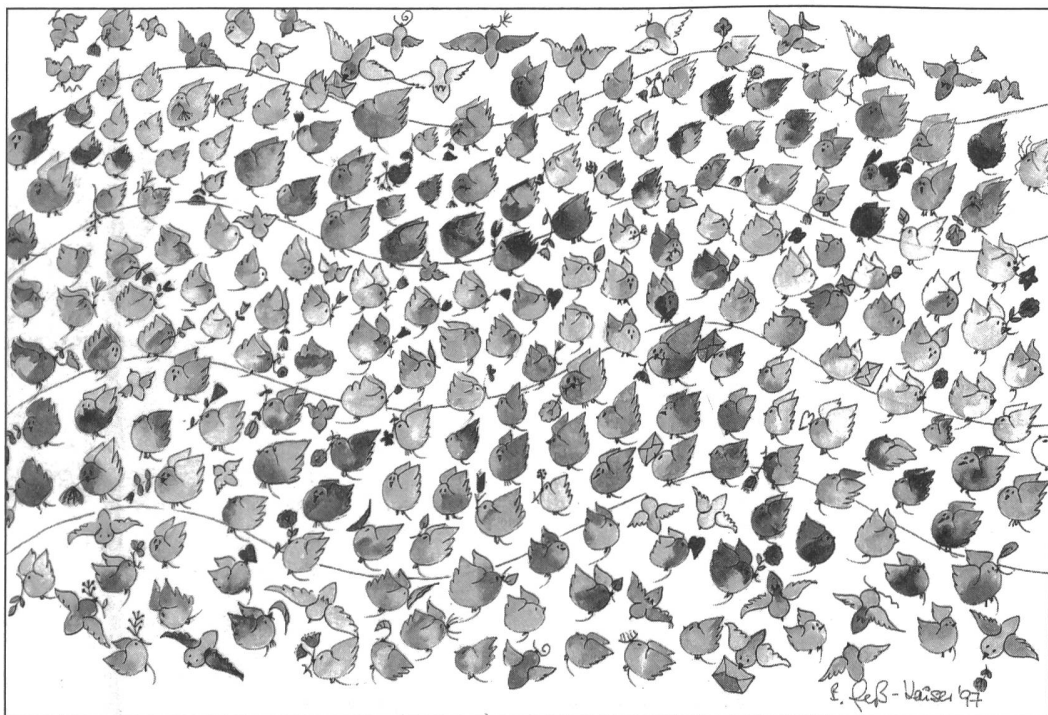
hatte ich geglaubt, dass die Zauberei nur den Hörenden vorbehalten sei.

• **Du hast ein wunderschönes Bild von Bärbel Feß-Kaiser gekauft. Warum hast Du gerade dieses Bild gewählt?**

Ich schaute auch die Ausstellung von vielen gehörlosen Künstlern und Malern an. Die Bilder von Frau Bärbel Feß-Kaiser haben mir sehr gut gefallen. Ja, ich kaufte eine Lithographie mit feinen Tuschezichnungen und hellen Farben - einfach ein fröhliches Bild von ihr. Diese Künstlerin erzählte, sie hat einen schweren Lebensabschnitt erlebt. Sie hat einen schwerkranken Mann. Durch ihre gemalten Bilder und Teilnahmen an Ausstellungen bekam sie wieder Lebensfreude. Uebrigens: sie hat auch den Beruf «technischer Zeichner» wie ich erlernt.

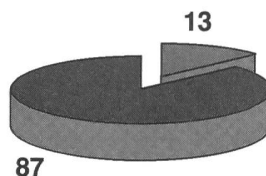
Ich bringe gerne Erinnerungen mit nach Hause und lasse das Bild einrahmen und innerhalb meiner vier Wände aufhängen.

Bild «Vögel» von Bärbel Feß-Kaiser (53), Aquarell. «Ich bringe gerne Erinnerungen mit nach Hause und lasse das Bild einrahmen und innerhalb meiner vier Wände aufhängen,» freut sich Elisabeth Bucher.

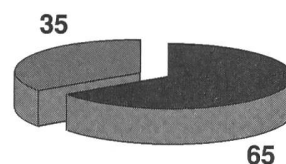


Fragen an Schweizer Teilnehmer

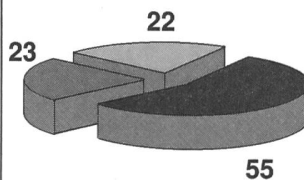
Hast Du an den 1. Deutschen Kulturtagen 1993 in Hamburg teilgenommen?



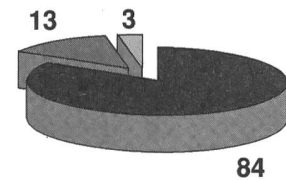
Bist Du nach Dresden **nur** wegen Informationsaustausch gereist?



Blst Du zufrieden mit der Veranstaltung «Eine Kultur setzt Zeichen»?



Empfehlst Du die gemeinsamen Kulturtagen der deutschsprachigen Gehörlosen?



Kuchenteilung in Prozenten

■ Ja ■ Nein ■ Ich weiss nicht

Kann ich meine taube Hündin trainieren?

Meine Dalmatinerhündin ist komplett taub. Sie ist erst zweijährig. Gibt es eine Möglichkeit, sie trotz ihrer Taubheit zu erziehen? K. B., BIBERIST SO

Antwort aus Dr. Müllers Sprechstunde «MEIN TIER»:

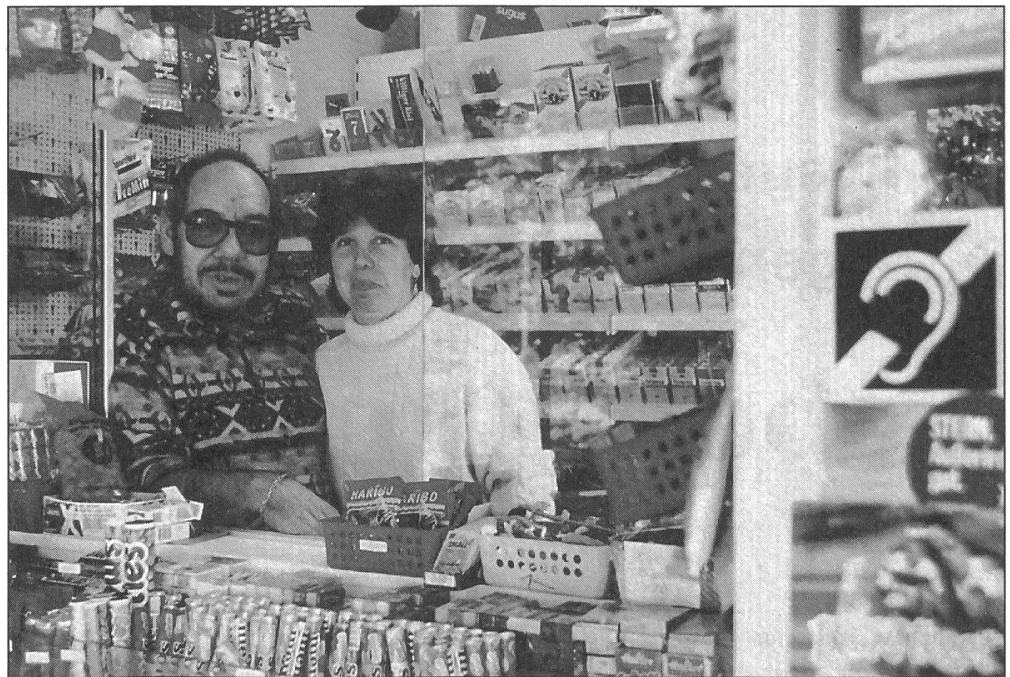
Das dürfte sehr schwierig sein! Die Befehlsgabe via Handzeichen kann ein Hund zwar begreifen lernen, wenn er sehr aufmerksam, lernbegierig und folgsam ist. Dabei werden die entsprechenden Handzeichen zusammen mit den Befehlen trainiert. Auf diese Weise lernt der Hund mit der Zeit, was diese Zeichen bedeuten, und gehorcht schliesslich auf diese allein.

Nun ist jedoch Ihre Hündin taub. Es ist ihr darum kaum möglich, genau zu verstehen, was dieses Herumfuchteln mit den Händen soll. Mit einer langen Laufleine als Hilfsmittel besteht allerdings die Möglichkeit, dem Tier Handzeichenbefehle wie «Komm zu mir!» oder «Bleib!» beizubringen.

Doch dazu braucht es unendlich viel Geduld, jeden Tag viel Übungszeit und Gehorsam von Seiten des Hundes. Und in dieser Hinsicht sind Dalmatiner bekanntlich nicht gerade Weltmeister!

Erschwerend kommt hinzu, dass Ihre Hündin bis jetzt wahrscheinlich kaum eine entsprechende Schulung genossen hat. Darum: auch ausgedehnte Spaziergänge nur noch an der langen Laufleine!

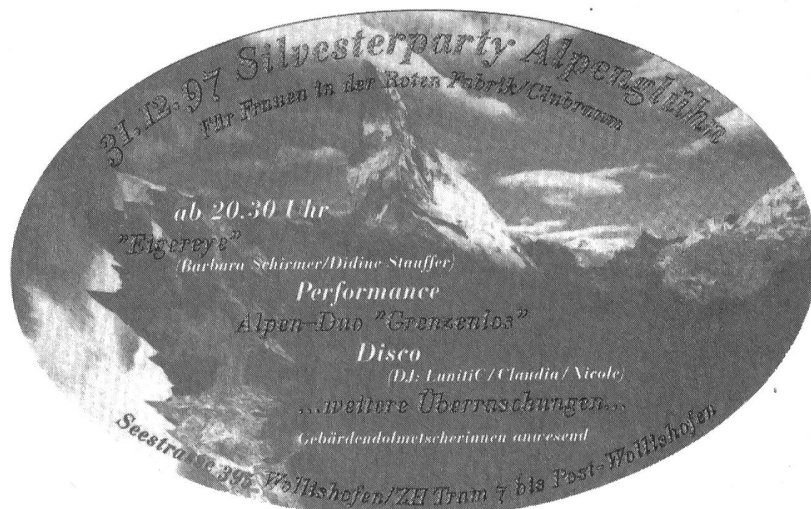
AUS «SONNTAGSBlick 2.11.97»



Kiosk mit der Aufschrift «Zum Waldblick» in Bern: Seit Februar 1997 verkaufen **der spä-tertaubte Inhaber Marcel Nägeli und seine Frau** Süssigkeiten, Blumen, Gebäck, Kaffee, Früchte. Im Umfeld des Kiosks tummeln Kleinkinder auf dem Kinderspielplatz und im Familiengarten, auch dort spielen Erwachsene Tennis. Beim Schönwetter herrscht der Hochbetrieb, beim Schlechtwetter hat Marcel Nägeli dafür Zeit zum Lesen. Kommunikationsprobleme? Am Anfang ja, heute besser!

Text und Foto: Paul von Moos, Bern

Anzeige



31.12.97 Silvesterparty Alpenglühn

Für Frauen in der Roten Fabrik/Clubraum

ab 20.30 Uhr «Eigereye» • Alpen-Duo «Grenzenlos» • Disco • weitere Überraschungen (Gebärdendolmetscherinnen anwesend)
Seestrasse 395, Wollishofen/ZH • Tram 7 bis Post-Wollishofen

SGBN
exklusiv

Projekt Pro-G

Neues Schulfach für gehörlose Kinder: Lebenskunde

FOTO: ANDREAS BINGGELI



Projektmitarbeiterin **Regula Herrsche-Hiltebrand**

Der Gehörlosenbund Deutschschweiz hat den Auftrag erhalten, das Projekt Pro-G zu realisieren. Bereits im Herbst 1996 startete er die Projektarbeit. Ziel des Projektes ist:

- **Einführung eines Stoffplanes in den Lehrplan der Gehörlosenschulen**
- **Verbesserung des Bildungsniveaus der gehörlosen Schüler**
- **Entwickeln partnerschaftlichen Zusammenarbeit gehörloser und hörender Lehrkräfte an Gehörlosenschulen**
- **Gemeinsame Erarbeitung gehörlosengerechter Unterrichtstechniken und Informationsformen. Was bisher für das Projekt gemacht wurde, informiert der folgende Zwischenbericht.**

Tanja Tissi, wie ist das Projekt Pro-G gelaufen?

Tanja Tissi, die Projektleiterin: «Vor drei Jahren habe ich die Leitung des Projektes Pro-G vom bisherigen Leiter Ruedi Graf übernommen. Seither organisierte ich ein paar Sitzungen der Pro-

jektgruppe und eine Besichtigung der Projektarbeit im Büro in Münchenbuchsee.

Ende letzten September besuchten wir von der Projektgruppe das Büro Pro-G, wo Andreas Binggeli und Regula Herrsche-Hiltebrand ihre Arbeiten ausführen, Videos, alte und neue Filme und Fotos sammeln und sortieren, Geschichten und Märchen suchen und in ein System ablegen und Auswertungen und Zwischenberichte schreiben. Im ersten Jahr wurde vor allem Material gesammelt. Für das zweite Projektjahr verschiebt sich der Schwerpunkt: Ein Stoffplan soll



Arbeitsbüro Pro-G
im Schulhaus Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

erstellt werden. Parallel läuft das Sammeln weiter. Die Projektarbeit wird voraussichtlich bis Ende nächsten Jahres dauern.

Ich möchte meinen persönlichen Eindruck von der Besichtigung

bekunden: In der Bildersammlung hat es viele Bilder von berühmten gehörlosen Handwerkern und Bildhauern, die für das Fach «Berufe» bestimmt sind. Eine grosse Anzahl von alten Fotos, die frühere alte Gehörlosenschulen in der Deutschschweiz zeigen. Dies braucht man für das Fach «Gehörlosengeschichte», dazu gehören auch alte Filme, die zum Beispiel einige Gehörlose im zweiten Weltkrieg darstellen. Für kleine gehörlose Schulkinder gibt es ein paar Märchen, die sprachlich gehörlosengerecht sind.

All diese wertvolle Materialien sind ganz geeignet für die Lebenskunde, die das Entwickeln von kreativen und geistigen Fähigkeiten und Identität gehörloser Kinder als solche fördert. Ich empfehle nachdrücklich allen Gehörlosenschulen die Integration und Anwendung des Stoffplans Pro-G im Schulunterricht von der Unter- bis zur Oberstufe.

Besuchen Sie die Fachtagung «Bodenseeländertagung» im nächsten Frühling, wo ein Stand über das Projekt Pro-G Auskünfte gibt. Ich danke allen herzlich, die diesen Bericht aufmerksam lesen und das Projekt tatkräftig unterstützen.»

Voranzeige

Internationale Fachtagung der Verbände der Hörgeschädigtenpädagoginnen und -pädagogen aus Bayern, Baden-Württemberg, Oesterreich und der Schweiz:

Bodenseeländertagung
15.-18. April 1998

«Menschenbilder bilden - Fair zu mir - fair zu dir»

Ein Stand informiert über das Projekt Pro-G und zeigt ein konkretes Beispiel aus der Palette der Lebenskunde, wie der Lehrkörper den Stoffplan im Unterricht anwendet. Informieren Sie sich bei der zuständigen Organisation der Tagung.

Was gibt es im Pro-G?

Das ist jetzt im Pro-G vorhanden (nicht detailliert)

- Bilder- und Jugendbücher rund um die Gehörlosigkeit
- Texte über Gehörlose
- Beispiele für den Musikunterricht
- Ziemlich viele alte Fotos: wir haben sie fotografiert und ein Archiv begonnen, damit später

die Lehrkraft diese Bilder als Material zur Gehörlosengeschichte und so weiter brauchen kann.

- Lebensberichte und Berufsbilder von Gehörlosen, meistens aus den SGB-Nachrichten
- Eine Videothek mit Filmen, welche eine gute Diskussionsgrundlage bilden, ist am Entstehen. Die Palette reicht von Spielfilmen, Dokumentationen bis zu Sendungen «Sehen statt Hören».

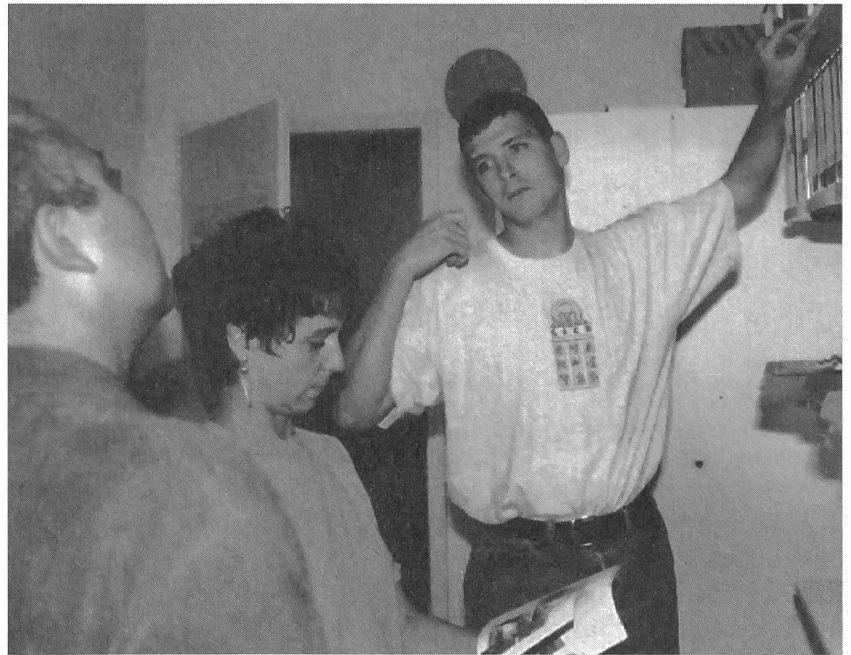
Wer sind heute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Projektgruppe?

- Tanja Tissi, Projektleiterin
- Peter Bachmann, Gehörloslehrer, Nachfolger von Uli Schlatter
- Max Brugger, hörender Vater eines gehörlosen Kindes, Mitglied SVEHK
- Peter Hemmi, SGB-Kontaktperson
- Elisabeth Krüsi, Sekundarlehrerin für Gehörlose, Vorstandsmitglied SVHP
- Brigitte Vogel, gehörlose Mutter von drei Kindern, davon je ein hörend, gehörlos und schwerhörig
- Katja Tissi, Gebärdensprachlehrerin
- Ursula Vogel, hörende Mutter eines schwerhörigen Kindes, Mitglied SVEHK
- Andreas Binggeli, Angestellter im Projekt
- Regula Herrsche-Hiltebrand, Mitglied SVHP, Angestellte im Projekt, Lehrerin in der Sprachheilschule Münchenbuchsee

SVEHK: Schweiz. Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder

SVHP: Schweiz. Verein der Hörgeschädigtenpädagogen

FOTO: PETER HEMMI



*Besuch der Projektgruppe im Büro in Münchenbuchsee: Der Projektmitarbeiter **Andreas Binggeli** erläutert die begonnenen Arbeiten.*

Beispiele:

- Institutionen für Gehörlose werden vorgestellt
- Gebärdensprachforschung
- Die Gehörlosen und die Invalidenversicherung (Was bezahlt die IV?)
- Das Cochlear Implantat
- Porträts von Gehörlosen
- Gehörlose im zweiten Weltkrieg
- und so weiter

- Bücher über Gehörlose sowie Bücher ohne Sprache

- Eugen Sutermeister: Gehörlosengeschichte von früher

- Material zur Gehörlosenkultur

Die meisten Sachen sind noch nicht für den Schulunterricht zugänglich. Es gibt viele recht komplexe Texte, bzw. einige Themen sind unübersichtlich. Dies erfordert noch viele Nacharbeiten.

Bitte

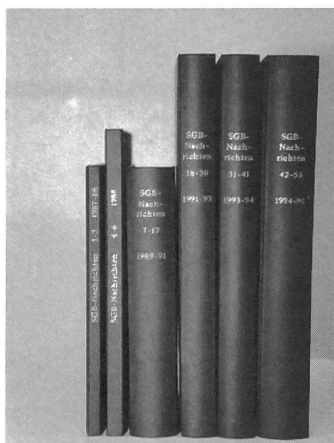
Die Pro G Projektmitarbeiter sind froh, wenn Du mithilfst, Unterrichtsmaterial zu suchen. Falls Du etwas weiss, hast, bitte die Projektmitarbeiter informieren. Danke!



Bisherige Unterstützungsbeiträge an das Projekt

Stand 17. November 1997 (Redaktionsschluss)

• Emmy Zuberbühler, Legat	Fr.	20'000
• Kantonale Sonderschule Hohenrain (Fastenopferaktion)	Fr.	2'396
• Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee	Fr.	1'000
• Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee (Dienstleistung)	Infrastruktur	
• Kantonales Zentrum für gehörlose und schwerhörige Kinder Zürich	Fr.	20'000
• Schweizerischer Verein der Hörgeschädigtenpädagogen	Fr.	5'000
• Sekundarschule für Gehörlose Zürich	Fr.	5'000
• Stiftung Schloss Turbenthal	Fr.	5'000
• Unbekannt	Fr.	4'000
• Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige Landenhof	Fr.	1'000



Die SGB-Nachrichten sind 10 Jahre alt geworden - eine Überraschung zum Geburtstag

**SGBN
exklusiv**

Aus doppeltem Anlass zur Geburtstagsfeier der SGBN und zum offiziellen Tag der Gehörlosen am Ende September 1997 laden die gastfreundlichen St. Galler Gehörlosen zum Solidaritätsapéro im Gehörlosenzentrum «Habsburg» ein. Sie sind überrascht, weil so viele Leute als Vertretende vom SGB sowie von Vereinen und Institutionen aus der Deutschschweiz nach St. Gallen gereist sind. Der SGB-Redaktion wird eine Überraschung beschert.

Besichtigung des Gehörlosenzentrums «Habsburg»

Morgens waren die Türen im Gehörlosenzentrum «Habsburg» im Burggraben in St. Gallen für alle offen. Ansprechend gekennzeichnet und mit farbigen Ballonen dekoriert signalisierte die Türe zur «Habsburg», dass wir alle herzlich willkommen sind. Ich kam erst gegen Abend und wurde durch die Räumlichkeiten geführt. Nebst der ehemaligen Wirtschaftsstube dienen Innenräume für die Zubereitung der Verpflegung und der allgemeinen Infrastruktur. Für den heutigen Anlass war beim Eingang eine heimelige Bar mit dem Solida-

ritätsapéro und anderen Getränken eingerichtet worden. Der Gastgeber Jakob Rhyner führte uns noch einige Treppen höher in den fünften Stock zu zwei weiteren Räumen, eines ist das Archiv, wo auch die vielen Pokale des Gehörlosensportclub GSC St. Gallen aufgestellt sind. Der andere Raum dient als Büro und war noch nicht fertig gestrichen und eingerichtet.

Freunden von einer spontanen Organisation des «Tag der Gehörlosen» in Zusammenarbeit mit dem SGB. Jutta Gstrein hatte eine gute Idee mit den SGBN. So kristallisierte sich langsam die Form des heutigen Anlasses mit dem Solidaritätsapéro für den finanzkranken SGB und bat um dessen Genuss. Er mahnte aber alle, die mit dem Auto hierher gekommen sind. Er freute sich, dass

licher Begrüssung wurde ein grosses und dekoratives Paket nach vorne gebracht. Sie bat die SGBN-Leiterin Elisabeth Hänggi nach vorne, um das Paket zu entüllen.

Zur grossen Freude kamen aus dem Paket alle bisher erschienenen SGBN-Ausgaben, säuberlich und fachmännisch gebunden, toll! Elisabeth Hänggi war gar



Gespannt warten die Teilnehmenden aus der Deutschschweiz darauf, was die Überraschung bringt. Die SGBN-Leiterin Elisabeth Hänggi (Mitte im Bild) wird eingeladen, das Geburtstagsgeschenk aufzumachen.

Die Finanzierung der Miete kann durch die monatlichen Einnahmen des Restaurationsbetriebes gedeckt werden, was Jakob Rhyner und den ganzen GSC natürlich beruhigt.

Solidaritätsapéro mit spezieller Überraschung

Der GSC-Präsident Jakob Rhyner sprach vor zahlreich erschienenen Gehörlosen und hörenden

Gottfried Ringli, Präsident der Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich, und René Kurath, Leiter der Bildungsstätte Fontana Passugg auch dabei waren. Er betonte, dass das Gehörlosenzentrum nur mit Hilfe vom pensionierten Pfarrer Spengler so rasch realisiert werden konnte.

Dann übergab er das Wort der Initiatorin der Geburtstagsüberraschung Jutta Gstrein. Nach herz-

nicht auf eine solche Superidee gefasst und bedankte sich herzlich im Namen der SGBN-Redaktion.

Die gelernte Buchbinderin Jutta Gstrein erklärte ihre Überraschungsidee: Schon vor langer Zeit hat sie bemerkt, dass unsere SGBN nicht jährlich gebunden wurden, und kam auf diese Idee. Sie betonte, dass die SGBN für die Gehörlosen wichtig sind und

ein Zeitdokument darstellen. So kann man die Entwicklung im SGB und im Gehörlosenwesen nachlesen. Sie hofft sehr, dass der SGB und die SGBN weiter bestehen können.

Jutta Gstrein hat in eigener Initiative Gehörlosenvereine als Sponsoren für die Realisierung angefragt - und wurde erfolgreich unterstützt. Nicht nur die Kosten für das Einbinden der SGBN konnten gedeckt werden, sondern auch noch ein Beitrag wurde auf das Konto der SGB-Informationskommission überwiesen.



Rita Zimmermann (rechts) und Esther Lanzendörfer bereiten das Solidaritätsapéro vor.

Abschliessend überreichte sie Elisabeth Hänggi noch ein persönliches Geschenk in Form eines selbsthergestellten Buches und mit farbigem Einband. Elisabeth Hänggi dankte für diese motivierende Geste, die sie sehr freut.

Zdrawko Zdrawkow, Geschäftsführer der Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen» Zürich, hielt einen Rückblick auf die zehnjährige Entstehung* der SGBN - das war für viele interessant und auch unterhaltend.

Ruedi Graf, Präsident des SGB-Deutschschweiz gratulierte für die gelungene Organisation mit



Die Initiatin Jutta Gstrein erklärt ihr Werk: «Die SGB-Nachrichten sind für die Gehörlosen wichtig und stellen ein Zeitdokument dar. Ich hoffe sehr, dass der SGB und die SGBN weiter bestehen können.»

der originellen Unterstützungsidee und Zeichen der Solidarität für den SGB. Er dankte für die Superidee mit der SGBN- Buchform und freut sich, dass die Vereine die Aktion unterstützt haben. Dem SGB gehts langsam besser, seit Juli ist Aufwärtstrend.

Anschliessend war Gemütlichkeit angesagt, bereits dufteten auch die Grillwürstli und Steaks, die im Hof auf dem Grill auf die hungrige Gesellschaft warteten. Auch war Start für den Verkauf der SGB- Agenda 1998.

TEXT: ELISABETH HÄNGGI 



Für mich, die in der SGBN-Redaktion mitarbeitet, gingen die SGB-Nachrichten fast unbemerkt ins 10-Jähr ihres Bestehens. Die Redaktionsmitarbeiter sprechen unter sich immer nur von den Ausgabe-Nummern, und deshalb ist mir das Erscheinungsjahr nicht so bewusst. Elisabeth Hänggi

Vereine als Sponsoren finanzieren das Einbinden der SGB-Nachrichten

- Bündner Gehörlosenverein Fr. 100.-
- Gehörlosen-Club Basel Fr. 100.-
- GEHÖRLOSEN-CLUB ZÜRICH Fr. 150.-
- Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein Fr. 150.-
- Gehörlosen Sportclub St. Gallen Fr. 150.-
- Gehörlosenverein Bern Fr. 100.-
- Gehörlosenverein Solothurn Fr. 100.-
- Genossenschaft Fontana Passugg Fr. 200.-
- Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen Fr. 500.-
- Stiftung «Treffpunkt der Gehörlosen» Fr. 100.-
- Stiftung Schloss Turbental (Gehörlosendorf) Fr. 150.-

10. Hohneri Fussballturnier

31. August 1997

Frustration und Niederlage gehören dazu

Sportliches Spiel verbindet auf ganz besondere Weise. Das wissen nicht nur renommierte Orchester, die gegeneinander Fussball spielen, das spürten am Sonntag auch die Jugendlichen verschiedenster Heime der Deutschschweiz und deren Betreuerinnen und Betreuer. Nach zweimaligem Verschieben im verregneten Juni fand in Hohenrain bei herrlichem Spätsommerwetter das Jubiläums-Fussballturnier statt. Verschieben solcher Anlässe ist immer mit viel zeitlichem und finanziellem Aufwand verbunden, und statt der im Juni 50 angemeldeten Mannschaften, konnten jetzt nur noch deren 27 mitmachen. Der guten Stimmung und der Qualität der Spiele tat dies jedoch keinen Abbruch. Mit grossem Einsatz spielten die Jugendlichen in vier Kategorien:

- Mädchen A
- Kleine Buben B
- Grosse Buben C
- Jugendliche D.

Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Lehrpersonen bildeten eine eigene Kategorie (Ei). Während bei den Jugendlichen das lange und intensive Training offensichtlich war, spielten einige der Erwachsenen ad hoc, doch auch hier waren erstaunliche Leistungen zu sehen.

Der Einsatz lohnte sich, winkten doch als Preise diesmal nicht nur

Medallien und Pokale, sondern für jede Spielerin und jeden Spieler ein T-Shirt mit eigens dafür entworfenem Slogan. Wer vom Spielen oder Zuschauen genug hatte, konnte sich bei Wurst und Brot oder Kaffee und Kuchen und der Musik einer Einmannband erholen.

Daneben konnte man sich, beim Penaltyschiessen gegen einen bekannten Goalie versuchen. Auch hier gab es einen spannenden Final und Gewinnende.

Als Höhepunkt wurden vor den Finalspielen Ballone gestartet, die die Idee des gemeinsamen Spielens in alle Richtungen verbreiten. Ein Spiel, das nicht nur verbindet, sondern auch Motivation, Fairness, aber auch Umgang mit Frustration und Niederlage fördert und somit pädagogische Ziele aller Sonderschulen unterstützt.

Der reibungslose Ablauf des Hohneri-Fussballturniers ist nur dank dem Einsatz des seit Jahren gut eingespielten Organisationskomitees OK und vielen freiwilligen - teils auch auswärtigen - Hilfskräfte möglich.

Mit dem OK bleibt zu hoffen, dass das traditionelle Turnier auch nach 10 Jahren Rathausen und 10 Jahren Hohenrain weiterhin in Hohneri stattfinden wird.

TEXT: LISA GABRIEL 



FOTO: TINA ASCHBACH

Zur Feier des 10jährigen Jubiläums fand ein Ballonwettbewerb statt.

Rangliste

Kategorie A: Mädchen

1. Girls Panthers (Landenhof)
2. Lady Power (Hohenrain HB)
3. Träumer (Hohenrain HB)
4. Goldengirls (Hohenrain SGB)

Kategorie B: Kleine Buben

1. Rasenstürmer (Kastelen)
2. Rasenhüpfer (Kastelen)
3. Young Stars (Hohenrain HB)
4. Rochet Man's (Hohenrain SGB)

Kategorie C: Mittlere Buben

1. FC Utenberg (Utenberg)
2. Popeye (Gehörlosenschule Zürich)
3. Borussia Dortmund BVB 09 (Landenhof)
4. Rio Kickers (Hohenrain HB)
5. Nasegröbler (Hohenrain SGB)

Kategorie D: Grosse Buben, Lehrlinge

1. Gooliknacker (Hohenrain HB)
2. Atomkraftwerk FC (Landenhof)
3. Dark Dog (Gehörlosensekundarschule Zürich)
4. Bühl (Kinderheim Bühl)
5. FC-Kickers (Hohenrain SGB)
6. FC Kelly Family (Hohenrain SGB)

Kategorie E: Erwachsene

1. OK-Lüüchte (Hohenrain)
2. WuffWoff (Hohenrain)
3. Popeye Senioren (Gehörlosenschule Zürich)
4. Alt Joyäner (Hohenrain)
5. Potts Tuusig (Rodtegg)
6. Die Zaghaften (Hohenrain)

Penaltyschiessen

Buben / Männer

1. Roland Zihlmann
2. Roland Limacher
3. Pius Schöpfer

Mädchen / Frauen

1. Daniela Bieri Studer
2. Fabienne Broch



Selber Bier brauen - ein Wochenende in Passugg

Am ersten Wochenende im letzten Oktober trafen sich sechs neugierige Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer in der Bildungsstätte Fontana in Passugg für einen Kurs zum Thema «Selber Bier brauen».

Der sympathische Kursleiter, Peter Dürsteler aus Bülach, klärte uns über verschiedene Brauverfahren, Bierzutaten und Biersorten auf. Wir konnten die theoretischen Kenntnisse gleich in die Praxis umsetzen und fingen an, unser eigenes Bier zu brauen - ein helles Weizenbier namens «Fontana Bräu». Am Samstag Abend nach dem feinen Essen hatten wir die Zeit, gemütlich miteinander zu plaudern, zu gebärden und zu lachen. Nach dem Frühstück am Sonntag ging es dann weiter mit den Brauarbeiten. Eine besondere Zutat war wilder Hopfen, der ganz in der Nähe des Hauses wächst. Mittags genossen wir das Essen auf dem Balkon in der schönen war-

men Herbstsonne. Nun rief uns Peter wieder an die Arbeit, obwohl wir uns beim «Kaffee Passugg» (Insider-Tip) und Witze erzählen ohne weiteres noch länger verweilen hätten können. Wir schlossen die Brauarbeiten ab, und jetzt gärt unser Bier vor sich hin! Im November treffen wir uns wieder, um das Endresultat zu degustieren.

Das Wochenende war ganz toll und bot eine gute Gele-

genheit für Hörende und Gehörlose zusammenzukommen und dabei auch noch etwas Nützliches zu lernen! Besten Dank noch an das Leiterteam René und Doris für ihre Gastfreundschaft - Passugg ist immer eine Reise wert.

TEXT: KARIN ARQUISCH 

Projekt «Ghandi» Versuch einer Auseinandersetzung mit dem Thema «Gewalt und Konfliktlösung»

An der Gehörlosenschule Zürich befassen wir uns auf Mitarbeiter- und auf Schülerebene seit einigen Monaten mit den Themen Konfliktlösung und Gewalt. Ziele sind:

- Bewusstmachung von konfliktanfälligen Ereignissen/Szenen und des eigenen Verhaltens
- Lernen von alternativen Konfliktbewältigungsstrategien
- Interventionsschwelle reflektieren auf Seite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mit einer Gruppe von 9 Schülern im Alter von 10 bis 15 Jahren, die immer wieder an grösseren oder kleineren gewalttätigen Auseinandersetzungen beteiligt waren, führten einige Mitarbeiter ein Schwerpunktsprojekt (Ghandi) zu diesen Fragestellungen durch. Drei grössere Ereignisse wurden dazu durchgeführt:

- Visionierung von Teilen des Spielfilms Ghandi und Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt
- Themenzentrierte Interaktionsspiele mit dem Ziel, sich besser zu spüren
- Extremwanderung, erfahren der eigenen Grenzen, Hilfe leisten und bekommen.

Gesamtschulisch wird im November eine Projektwoche zum Thema «Zusammenleben lernen» durchgeführt. Der folgende Bericht befasst sich mit einigen Erfahrungen der Extremwanderung.

Wir zelten auf der Alp

Motiviert und mit frischer Energie machten wir uns um 15.45 Uhr, von der Gehörlosenschule aus auf den Weg. Das obligate Reklamieren der Kinder fehlte natürlich nicht. Im Zug nach Luzern erhielt jedes Kind eine Aufgabe (Schlusslicht sein, Feuerverantwortung...), für die es während der ganzen Wanderung verantwortlich war.

In Emmeten ausgestiegen, sahen wir schon unser heutiges Ziel, der Grat unterhalb des Niederbauen. Der Weg war steil und verlief gerade den Berg hinauf. Die Kinder stürmten die ersten 100 Meter den Weg bergaufwärts und schon bald war die erste Energie verfliegen. Nun schlängelte sich der Weg stetig im Zickzack den Berg hinauf. Die Kinder verlangten eine Pause und wir machten unseren ersten kurzen Halt. Mit der Zeit wurden die Abstände zwischen den Pausen immer kleiner. Das Tempo langsamer und die Lichtverhältnisse schlechter. Wir hofften, dass wir es bis zum Eindunkeln über die Baumgrenze schaffen würden, doch gelang uns das nicht. Die Kinder fühlten sich in der Dunkelheit unsicherer und der Weg wurde durch die nächtliche Abkühlung feucht und rutschig. Oberhalb der Baumgrenze waren wir dann bei einer kleinen Alp angelangt, wo wir uns ein



wenig Erholung gönnten und kurz besprachen, ob wir die letzten 100 Höhenmeter bis zum Grat auch noch absolvieren sollen oder nicht. Wir entschlossen uns es zu versuchen. Der Weg war schmal, nass und ging der Felswand entlang. Ohne Seil und bei diesen Verhältnissen (nasser Weg und Dunkelheit), wollten wir dieses Unfallrisiko nicht eingehen und kehrten nach fünfzehn Minuten wieder um.

Mit Taschenlampen wurden geeignete flache Flächen bei der Alp für die Zelte gesucht. Müde bauten wir die Zelte auf und assen den Rest des Lunches noch auf. Einige der Kinder schlüpfen dann müde von der Anstrengung, aber zufrieden und stolz auf ihre Leistung, in den Schlafsack.

Wir lernen offen diskutieren

Morgen um 6.15 Uhr beginnt unser neuer Tag, die Zelte werden abgebrochen, alle suchen ihre sieben Sachen zusammen, einzelne Kinder beklagen sich noch über den Muskelkater. Um sieben Uhr geht's los, nach ca. einer

Stunde wird gefrühstückt im Restaurant. Die Wanderung wird fortgesetzt über Niederbauen-Chulm, 1923 m.ü. Meer. Nach kurzer Pause binden wir uns ans

...mit dem einzigen Ziel darauf aufmerksam zu machen, dass es auch schwächere und andere Kinder gibt und diese nicht bekämpft werden müssen

Bergseil. Es ist sehr steil und alle müssen sich diszipliniert verhalten. Nach dem Mittagessen sitzen wir mit den Schülerinnen und Schülern zusammen und diskutieren über die Themen Gewalt, Angst, Schlagen und so weiter. Wir wollten von den Kindern wissen, was sie über die Vorkommnisse an der Schule denken. Wir haben lange miteinander gesprochen, manchmal hitzig und laut, manchmal nachdenklich und zurückhaltend. Die Wanderung



wurde anschliessend programm-gemäss fortgesetzt mit einer weiteren Uebernachtung im Freien mit Nachtwache, selber abkochen und ähnliches mehr. Am Donnerstag in der Früh wurde aufgestanden, damit die Schülerinnen den Unterricht um 8.15 Uhr in der Gehörlosenschule mitverfolgen können

Wir machen neue Erfahrungen

Diese Wanderung wurde durchgeführt, damit aus dem Schulalltag ausgebrochen werden konnte und die Kinder sich in neuen Lebenssituationen spüren und erfahren konnten:

Die verlangte Leistung macht vielleicht Angst

Man ist aufeinander angewiesen

Jeder trägt Mitverantwortung für Anliegen der Gruppe

Man kann sich den Gesprächen nicht entziehen

Standhalten und Durchhalten

Es war eine kurzfristige und unkomplizierte pädagogische Intervention mit dem einzigen Ziel darauf aufmerksam zu machen, dass es auch schwächere und andere Kinder gibt und diese nicht bekämpft werden müssen. Das Miteinander innerhalb der Wandergruppe funktionierte gut. Eine Woche nach der Bergtour wurden alle Teilnehmer mittels Fragebogen zu ihren Erfahrungen befragt, die Antworten wurden zum Teil auch mit

ihnen besprochen. Generell gesehen wurde die Wanderung von den Kindern aus gesehen als Strafe verstanden, als anstrengend und ermüdend. Gut wurden die Kameradschaft und die gemeinsamen Spiele am Abend gewertet. Einige Kinder konnten über ihre eigene Angst und über ihre Gedanken zu ihrem eher aggressiv wirkenden Verhalten nachdenken und Aussagen dazu machen.

Insgesamt haben die vielen Gespräche und zum Teil grundsätzlicheren Auseinandersetzungen in der Institution zu einem differenzierteren Erkennen von unterschiedlichen Konfliktlösungsansätzen und möglichen Interventionsmodellen geführt. Wir kamen auch zur Einsicht, dass Kinder zum Teil eigene Formen der Konfliktgestaltung für ihr Lernen und ihre Entwicklung brauchen. Bei den Mitarbeitenden bestehe immer auch ein aus subjektiver Sicht unterschiedlicher Ermessensspielraum - intervenieren ja oder nein. Selbstverständlich ist Erziehung immer mit Reibung verbunden, mit Grenzen setzen und Freiräumengestalten. Und dieses Leisten von Widerstand ist manchmal enorm kräftezehrend. Sicher werden auch zukünftig Konflikte weiterhin mit «Streiten» oder auch «Plagen» oder anderen Formen der Auseinandersetzung angegangen werden. Uns Mitarbeitenden ist dazumal die Aufgabe übertragen, andere Lösungsmuster vorzuschlagen und für die Kinder nachvollziehbar vorzuleben, Regeln zu setzen und zu begleiten, Eskalationen zu verhindern. Dies auch als wichtiger Teil unseres Erziehungsauftrages.

FABIAN BÄCHLI, BRUNO HIGGINS,
NORBERT BRAUNWALDER,
JAN KELLER

Im Oktober ist Johann Ritter im Alter von knapp 80 Jahren gestorben. Er war ein Gehörloser der alten Generation («der alten Sorte»). Es lohnt sich zu fragen: Wie war sein Leben gewesen?

Hans ist in der Nähe von Winterthur geboren. Neben hörenden Geschwistern hatte er auch eine gehörlose Schwester. Mit sieben Jahren - einen Kindergarten gab es noch nicht - kam er 1925 in die Blinden- und Taubstummenanstalt in Wollishofen. Es waren acht Schuljahre vorgesehen. Aber Direktor Johannes Hepp führte 1933 das 9. Schuljahr ein. So blieb Hans noch ein Jahr in der Oberklasse und zwar bei Walter Kunz, dem späteren Direktor. Ernst Bühler, Christian Renz und andere waren seine Klassenkameraden.

Die Anstalt war die zweite Heimat der gehörlosen Kinder. Alle Wochenenden verbrachte man in der Anstalt, und nur in den Ferien durfte man nach Hause. Das war für jene Zeit normal. Aber Hans hat darunter sehr gelitten und das als sehr hartes Schicksal empfunden. Später sprach er immer wieder bitter von diesen Erfahrungen. Vor allem als er sehen musste, wie die Kinder heute über sehr viel mehr Freiheiten verfügen.

Nach der Schule trat Hans eine Lehre als Gemüsegärtner an und zwar «im Grüt», nahe bei der Anstalt. Das war eine noch härtere Zeit: Arbeit von morgens früh bis spät in den Abend, 6-Tage-Woche und erst noch Dienst am Sonntag, und dies ohne Lohn. Noch mehr fehlte ihm aber die Gemeinschaft mit Kameraden, hörenden und gehörlosen. Hans lernte sich zu fügen.



**SGBN
exklusiv**

Johann Ritter

22. Januar 1918 - 20. Oktober 1997

Gärtner in der Gehörlosenschule Zürich

Stolz der «alten» Gehörlosen

«So ist halt das Leben eines Gemüsegärtners», sagte er immer wieder. Als er Gärtner der Gehörlosenschule war, wollte ich ihn als sein Direktor nötigen, sich alles ein wenig leichter zu machen. Da kam ich schlecht an. Immer wieder musste ich hören: «Das verstehen Sie nicht! Der Beruf des Gärtners ist ganz anders. Er muss hart arbeiten, anders als Sie im Büro.» Dies sagte er leider mit einem bitteren Ton. Es tönte wie: 'Ich bin gehörlos, dazu noch Gemüsegärtner. Das ist alles sehr schwer, die andern haben es besser.'

Nach der Berufslehre - eine Berufsschule gab es noch nicht - arbeitete Hans an verschiedenen Orten und in verschiedenen Tätigkeiten, immer aber mit we-

nig Lohn. Dazu suchte er Gemeinschaft. Diese fand er in den Gehörlosenvereinen und in der reformierten Gehörlosengemeinde von Pfarrer Eduard Kolb. Er fand dort aber nicht nur Kameraden, sondern auch verantwortungsvolle Aufgaben: als Kassier in Vereinen, als Kirchenhelfer und andere. Trotzdem wurde ihm das Leben nicht leicht. Er war ein «Grübler» und hat deshalb viel gelesen und studiert. Dabei ist ihm der Lebensweg als Gehörloser nicht leichter geworden.

1962 stellte ich auf Empfehlung von Walter Kunz

Hans Ritter als Nachfolger von Ernst Mülli als Gärtner und Hauswart der Gehörlosenschule - damals hiess sie noch Taubstummenanstalt - an. 21 Jahre lang

hat er überaus zuverlässig, treu, ja geradezu peinlich exakt seine Aufgaben erfüllt. Man spürte es: In der alten Schulung hatten die Schüler arbeiten, dienen und gehorchen gelernt! Hans fühlte sich verpflichtet, bis an den Rand seiner körperlichen Kräfte zu arbeiten. Es war nicht leicht, ihn abzulösen für die Ferien und ihn zu entlasten.

Glücklicherweise wurde das Gartenareal durch die Neubauten von 1967 bis 1983 (Turnhalle) immer kleiner und damit auch das Arbeitspensum geringer.

1984 trat Hans in den Ruhestand und bezog eine kleine Wohnung in Wollishofen. Er war die Hausarbeiten zwar nicht gewohnt - Kochen, Kleiderpflege und andere waren in den Dreissigerjahren noch kein Schulfach für Knaben! - er wollte aber selbständig und allein bleiben. «Es war nicht leicht, ihm zu helfen. Eine schwere Krankheit zwang ihn, ins Altersheim zu wechseln für die letzten Monate. Schliesslich starb er an dieser Krankheit im Spital.

Hans Ritter hat die strenge Lautsprach-Schulung von früher erhalten. Das spürte man bis in sein Alter: lesen und schreiben, ablesen und sprechen, das war und ist zum Teil bis heute der Stolz der «alten» Gehörlosen. Auch er wollte deshalb nichts wissen von Gebärdensprache und auch nicht von begleitenden Gebärdensprachen. Aber manchmal schaute er doch mit ein wenig Neid auf die Kinder: Wie leicht und vergnügt sie sich doch unterhalten durften mit ihren Gebärdensprachen! Und eine breitere Schulung erhalten sie auch. Und bessere Berufsmöglichkeiten haben sie auch! Und noch anderes mehr!



Ferien und Trachtenschau unter Freunden in Holland 1953:

von links: Albert Boos (gest.), Johann Ritter (gest.), Hans Lehmann (gest.), Theo Messikommer, holländischer Gastgeber und Fritz Marti

Ich denke dabei: Die Erziehung und Schulung der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen (1918-1945) war für jene Zeit sicher richtig und für viele Gehörlose gut. Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Schulung und Erziehung musste sich anpassen.

Schade, dass manche alten Gehörlosen dazu nicht ja sagen können. Sie wurden zur Härte sich selber gegenüber erzogen; sie sind oft auch hart geworden gegenüber den Jungen und ihren andern Lebensformen. Auch die Alten konnten davon profitieren.

Schade, wenn sie die guten Seiten der Entwicklung nicht sehen, nicht anerkennen und sich mit uns allen daran freuen. Auch für die Jungen gibt es heute neue und schwere Probleme zu lösen (Arbeitslosigkeit zum Beispiel). Deshalb muss jede Zeit ihre Lö-

sungen der Lebensprobleme suchen.

GOTTFRIED RINGLI
EHEMALIGER SEKUNDARLEHRER
FÜR GEHÖRLOSE 1959-1961 UND
SCHULDIREKTOR DER
KANTONALEN
GEHÖRLOSENSCHULE ZÜRICH
1961-1990

Impressum

HERAUSGEBER: SGB DEUTSCHSCHWEIZ
REDAKTIONSTEAM: ELISABETH HÄNGGI, PETER HEMMI, BERNARD KÖBER, GISELA RIEGERT, DIETER SPÖRRI, ROLF ZIMMERMANN
ERSCHEINEN: 6 MAL IM JAHR / AUFLAGE: 1'100 EXEMPLARE
ADMINISTRATION: SGB - KONTAKTSTELLE, OERLIKONERSTRASSE 98, 8057 ZÜRICH, TELESCRIT 01/ 312 41 61, FAX 01/ 312 41 07, VERMITTLUNGSDIENST FÜR HÖRENDE 157 00 71, PC 80-26467-1
DRUCK: WERKSTATTDRUCKEREI, 8585 ZUBEN
FÜR SGB-MITGLIED: SGBN-ABONNEMENT INBEGRIFFEN / SGBN-ABONNEMENT FÜR NICHT-MITGLIED FR. 45.-/ COPYRIGHT BEIM SGB DEUTSCHSCHWEIZ.

Haben Sie gewusst,

dass Gehörlose und andere Behinderte bis in die Jahre nach dem 2. Weltkrieg sterilisiert wurden und dass Ärzte, Lehrer und Pädagogen versucht haben, Gehörlose vom Heiraten und von Kindern abzuhalten?

Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, lesen Sie das neue Informationsheft des VUGS:

«Romantik und Wirklichkeit»

Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit dem Sekretarist VUGS, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telefon/Fax 01 312 13 63.

ETOILE PRODUCTIONS
PRESENT

TANZ DER HÄNDE

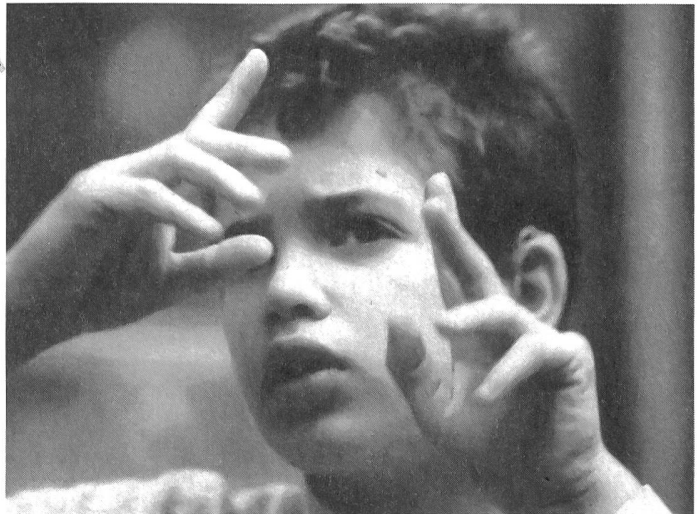
DIE RENAISSANCE DER GEBÄRDENSPRACHE DER GEHÖRLOSEN IN EUROPA

Bei der Weltaufführung am Internationalen Filmfestival von Brüssel wurde der neue Schweizer Dokumentarfilm TANZ DER HÄNDE am 9. November mit zwei ersten Preisen ausgezeichnet. Jetzt steht der Kinostart in der Schweiz bevor: vom 11. Januar 1998 an wird TANZ DER HÄNDE jeweils am Sonntag um 11.30 Uhr in einem Zürcher Kino zu sehen sein. Später wird er auch in anderen Städten der Deutsch- und der Westschweiz gezeigt. Die genauen Angaben werden in den Gehörlosen-Zeitschriften, in der lokalen Tagespresse («Kinospiegel»), auf den TXT-Seiten 772 und 773 und durch SEHEN STATT HÖREN bekanntgegeben.

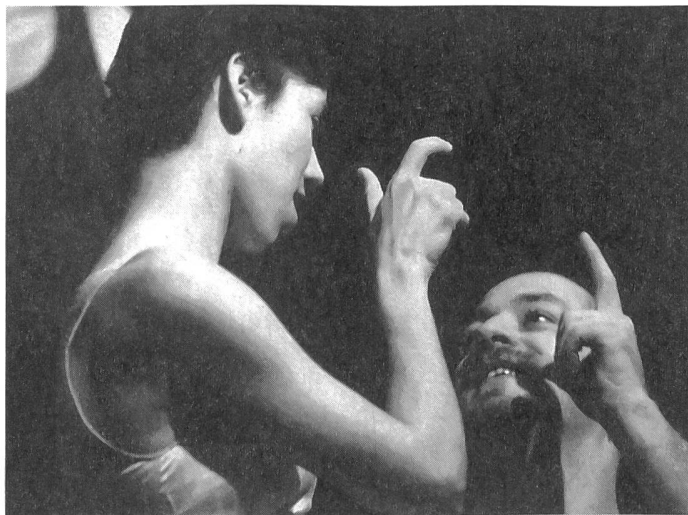
SGBN
exklusiv

Wir haben es satt, dass Gehörlose in den von Hörenden gemachten Filmen immer als «Problemfälle» dargestellt werden. Wir wollen endlich auch etwas Positives aus der Welt der Gehörlosen zeigen. Und die Gebärdensprache ist das zentrale Element der Gehörlosenkultur.

Das war der Grundgedanke, der Peter Hemmi und Enrico de Marco dazu motivierte, gemeinsam mit Phil Dänzer den Film TANZ DER HÄNDE zu realisieren.



FOTOS: ALEXANDRA WEISS, ETOILE PRODUCTIONS



Endlich kommt ein «Gehörlosenfilm» ins Kino, der diese Bezeichnung auch wirklich verdient!

- Die Gebärdensprache ist eindeutig die Hauptsprache des Films. Nur während zwei der 68 Filmminuten wird ausschliesslich oral gesprochen.
- Die Kameraführung ist gehörlosengerecht, denn hinter der Kamera stand ein Gehörloser (Enrico de Marco).
- Der Film zeigt die Thematik aus der Sicht der Gehörlosen. Peter Hemmi war als Co-Autor und Co-Realisator tätig.

Vertiefende Einblicke in die Gehörlosenkultur auch für interessierte Hörende

- Dank deutscher Untertitel ist der Film auch für Hörende und Schwerhörige verständlich. Diese müssen jedoch eine Bereitschaft mitbringen, sich auf etwas Unbekanntes einzulassen.
- TANZ DER HÄNDE befasst sich auf vielfältige und unterhaltsame Art mit der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur, ist jedoch kein Lehrfilm.



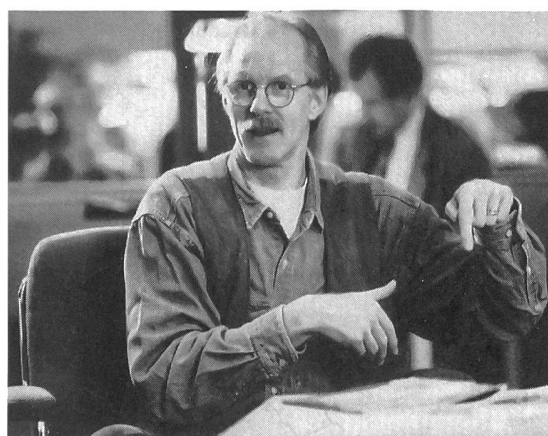


**Zwei Säulen der Emanzipation:
Die Erforschung der Gehörlosengeschichte und der Gebärdensprache**

- In Orléans lernen wir Bernard Truffaut (gl) kennen, der seit langem die Geschichte der Gehörlosen erforscht. In vorbildlicher Weise bezieht er in dieses Studium junge gehörlose Arbeiter und Arbeitslose mit ein (oberstes Bild, links).
- Die Linguistin Dr. Penny Boyes Braem widmet sich in der Deutschschweiz gemeinsam mit Gehörlosen der Gebärdensprachforschung. Im Film erläutert sie, wie differenziert in der Gebärdensprache zum Beispiel Zeitbegriffe gezeigt werden können. (Mittleres Bild, links): Dr. Braem und die Dolmetscherin Ursina Senn)
- In Hamburg stellt uns der gehörlose Diplompsychologe Simon Kollien ein Psychologie-Gebärdenlexikon auf CD-ROM vor, das rund 1000 psychologische Fachgebärden enthält. (Linke Spalte, unterstes Bild)



**Tanz der
Hände im
Überblick**

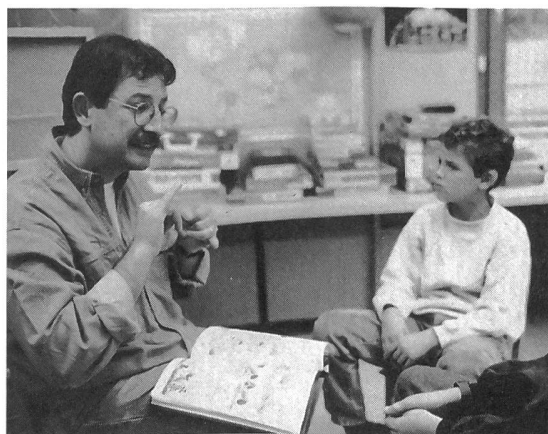


Menschen

Schauplätze

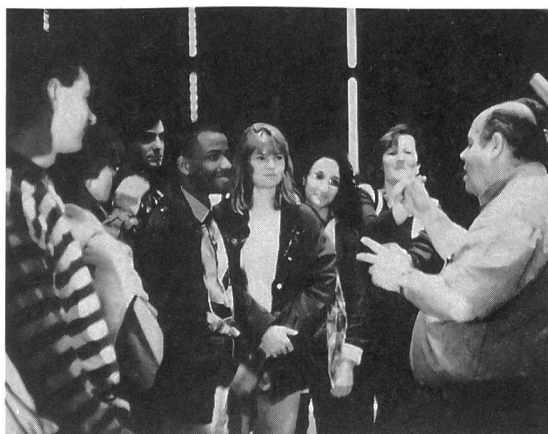
Themen

Höhepunkte



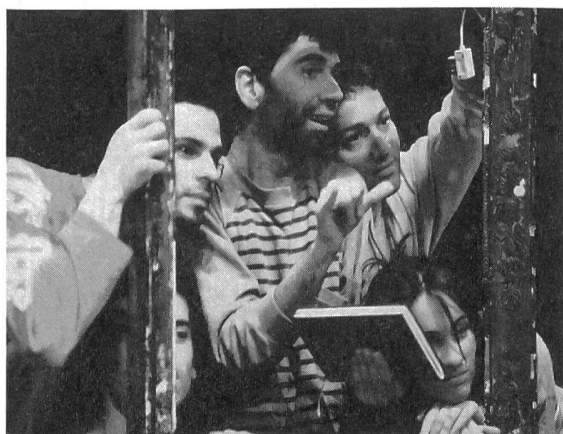
Die Gebärdensprache in der Bildung gehörloser Kinder und Erwachsener

- Vom gehörlosen Linguisten Dr. Lars Wallin erfahren wir, wie die Ergebnisse der Gebärdensprachforschung dazu geführt haben, dass der Unterricht an den schwedischen Gehörlosenschulen heute in Gebärdensprache erteilt wird. (Rechte Spalte, oberstes Bild)
- Die Besonderheiten des Genfer Modells der zweisprachigen Erziehung erklärt uns der gehörlose Lehrer Giovanni Palama. (Mittleres Bild, rechts)
- Zu Besuch im riesigen «Technorama» von Paris. Guy Bouchaudeau (gehörlos) schildert eindrücklich, wie es dazu kam, dass er als Museumspädagoge für gehörlose Besucher angestellt wurde und welche vielfältigen Aufgaben er inzwischen erfüllt. (Unterstes Bild, rechts)



Gestalterische Höhepunkte: Die Gebärdengedichte

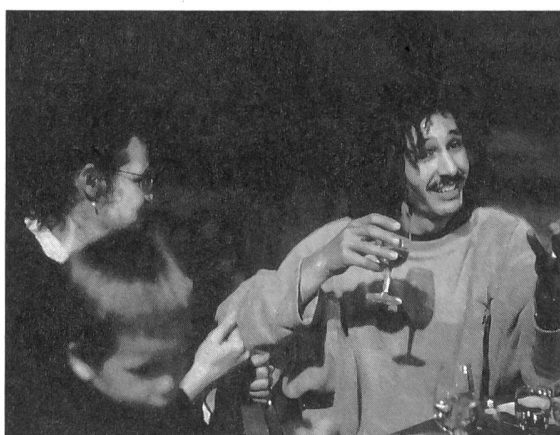
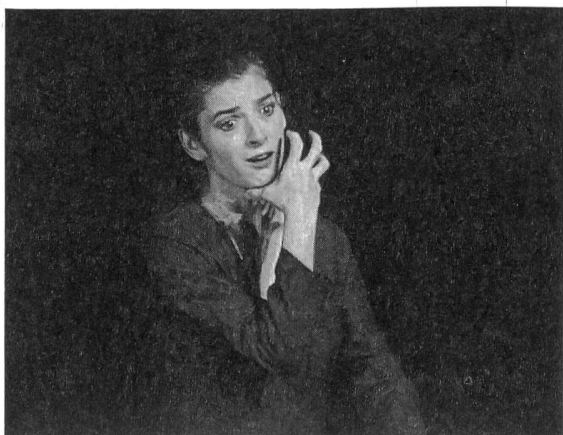
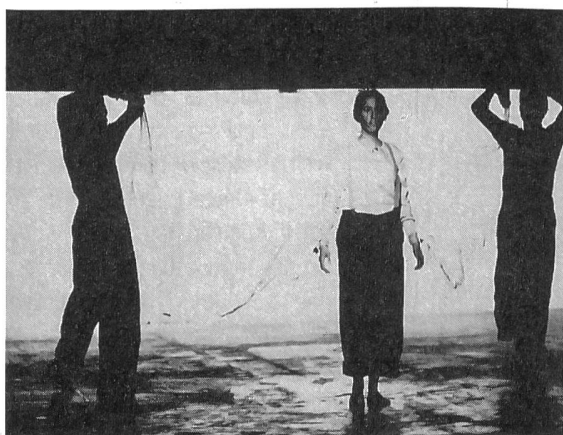
Wie leuchtende Edelsteine sind in TANZ DER HÄNDE vier Gebärdengedichte eingebettet. Vorgetragen werden sie von der Französin Chantal Liennel, von der Schweizerin Martine Leuzinger Maye (Genf) und von der Dänin Gertrud Magnusson. Jede hat einen unverwechselbar persönlichen Stil, jede hat auf ihre Art grosse Klasse. Die zauberhafte Wirkung der Gebärdenspoesie in TANZ DER HÄNDE wird noch intensiviert durch wechselnde Hintergrundbilder, die speziell für diese Gedichte hergestellt wurden. Fotos und Lichtmalereien in leuchtenden Farben wurden mit Hilfe modernster Videotechnik nachträglich eingeblendet und mit choreografiert. Um nicht ungebührlich von den Poetinnen abzulenken, sind bewusst statische Bilder gewählt worden. Die Jury des Brüsseler Festivals hat diese neuartige und gelungene Gestaltung der Gebärdengedichte mit der Verleihung eines zusätzlichen Preises speziell gewürdigt. Oberstes Bild rechts: Martine Leuzinger Maye gebärdet ihr Gedicht «Träumerei».



Stimmungshöhepunkt: Das Fest im Kanton Freiburg

Eine der lebendigsten Sequenzen des Films schildert ein tolles Fest, zu dem sich Gehörlose aus der Deutschschweiz und aus der Romandie in einer stimmungsvollen Scheune treffen.

- Roli Hermann brilliert mit einer Geschichte über die ersten Jagdabenteuer eines jungen Adlers. (Mittleres Bild, rechts)
- Marianne Pilloud macht einen volkstümlichen Melkerwitz durch ihre unvergleichliche Mimik zum Ereignis. Und die Primarschülerin Amanda Macaione entzückt mit einer verblüffenden Kurzgeschichte.



Informationen

- TANZ DER HÄNDE wird ab 11. Januar 1998 im Kino Piccadilly beim Bahnhof Stadelhofen laufen (Sonntagmatinee 11.30 Uhr).
- TANZ DER HÄNDE ist soeben ins Programm der 33. Solothurner Filmtage 1998 aufgenommen worden.

Gebärdentheater und Tanz vom Feinsten

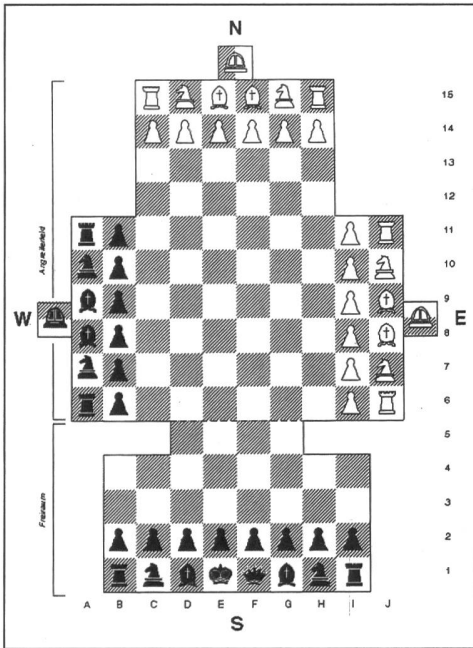
Zu Beginn und am Schluss des Films kommen die professionellen Schauspieler und Tänzer des International Visual Theater (Paris) zum Zuge.

- Künstlerisches Neuland betritt Joël Liennel, der mit einer rein gehörlosen Truppe eine höchst eigenwillige Tanzaufführung entwickelt hat: MIRACLE PAR HAS-ARD. (Fotos links, oben und Mitte)
- Im Finale des Films sehen wir Ausschnitte aus der antiken Tragödie ANTIGONE. Da erleben wir Gebärdensprache in stilisierter Vollendung. In der Titelrolle: Emmanuelle Laborit. (Foto links unten)

Das etwas andere Schachspiel:

Königsritter

FOTO: ARMIN HOFER



Ein Blick auf das Königsritter-Spielfeld

Wer eine Abwechslung im Schachspiel sucht und nicht immer gegen einen Spieler oder Computer kämpfen möchte, hat jetzt eine interessante Alternative: das Königsritterspiel, das Viererschachspiel! Ein «Schachspiel» für 4 Schachspieler an einem einzigen Brett. Diejenigen, welche die Schachregeln nicht beherrschen, müssen sich bei diesem Spiel leider mit der Zuschauerrolle begnügen. Das Spielfeld ist nicht wie das Schachbrett quadratisch, sondern besteht aus einem Angreiferfeld und einem Freiraum für den Verteidiger. Drei Spieler sind die Angreifer, während der vierte Spieler mit den schwarzen Figu-

ren den Verteidiger spielt. Nur der Verteidiger hat die identischen Figuren wie beim Schachspiel. Die Angreifer haben zwei Bauern, eine Dame und einen König weniger, aber dafür eine neue Figur: den Königsritter. Dieser ist eine Mischung aus der Dame und dem König. Er kann ziehen und schlagen wie eine Dame, darf aber wie der König nicht auf ein vom Gegner beherrschtes Feld betreten.

Die meisten Schachregeln sind in diesem Spiel gültig, einige Regeln entfallen, zum Beispiel das en-Passant-Schlagen. Daneben gibt es auch neue Regeln, wie zum Beispiel, dass der Bauer auch in die horizontale Richtung ziehen darf, aber nie rückwärts und sich nur in eine Figur umwandeln kann, die bereits geschlagen wurde.

Die Spielregeln verlangen, dass zuerst einer der drei Angreifer ausscheiden muss, damit der Verteidiger angegriffen werden kann. Ein Angreifer scheidet aus, wenn er ins Königsritter gesetzt wird (beim Schachspiel heisst

dies mattgesetzt, aber der Angreifer hat ja keinen König) oder die letzte Figur eines Angreifers geschlagen wird, dann scheidet der Königsritter automatisch aus. Zu zweit müssen die Angreifer versuchen, den schwarzen König mattzusetzen. Der Verteidiger versucht beide Königsritter zu beseitigen, dann gewinnt er. Es gibt in diesem Spiel nur einen Sieger. Selbst wenn beide Angreifer den schwarzen König mattsetzen, gewinnt derjenige, der zuerst mattgesetzt hat.

Dieses Spiel ermöglicht dem Schachspieler seinen Horizont zu erweitern. Er muss mit Angriffen von drei Fronten rechnen. Weiter schult es den Weitblick (drei gegnerische Züge müssen abgewartet, resp. in die Berechnungen einbezogen werden, bevor er wieder ziehen kann). Auch taucht ein im Schach sehr ungewöhnliches Element auf: die Teamfähigkeit. Es gilt zu zweit einen Angriff auf den Verteidiger zu koordinieren. Diese Erkenntnisse können eventuell auch im «richtigen» Schach vom Nutzen sein.

Wenn Sie an diesem Spiel interessiert sind und mehr Informationen zum Königsritter wünschen, wenden Sie sich an die Redaktion. Vielleicht wird dieses Spiel bald unter Ihrem Weihnachtsbaum liegen.

ARMIN HOFER

Landes-Meisterschaften 300 m

An den Schweizer 300-m-Liegend-Meisterschaften des Gehörlosen-Sportverbandes (Freie Waffen und Sturmgewehre 57/90) in Oberbuchsitzen beteiligten sich nur 19 Schützen.

Bei den Freien Waffen wurde Ueli Wüthrich, Bern, vor Thomas Mösching und Albert Bucher zum zweiten Mal nationaler Champion, während mit dem Sturmgewehr Markus Burger, Aarau, den Titel gewann.

Nach Abschluss der Meisterschaften, die etwas unter schwierigen äusseren Bedingungen litten, bedankte sich Obmann Albert Bucher bei dem Oberbuchsitener Präsident Stadler für gute Betreuung.

«SPORTSCHÜTZE», 9.10.97

Taubblinde besuchen die Region

Der jährlich stattfindende zweitägige Ausflug der Taubblindenberatung des Schweiz. Zentralverbandes für das Blindenwesen führt dieses Wochenende 31 Taubblinde in die Region Basel. Besucht wird unter anderem auch Augusta Raurica. Dabei muss das Programm so gestaltet werden, dass es für die Taubblinden zu einem Erlebnis wird. So soll in Augusta Raurica in kleinen Gruppen eine Öllampe getöpft und ein Römerbrot gebacken werden.

«BASLER ZEITUNG», 10.10.97

Neue Leiterin

Walter Baumann ist nicht mehr Leiter der Betriebskommission des Gehörlosen-Zentrums «Habsburg» in St. Gallen. Neu gewählt ist die Nachfolgerin

Ruth Rattin

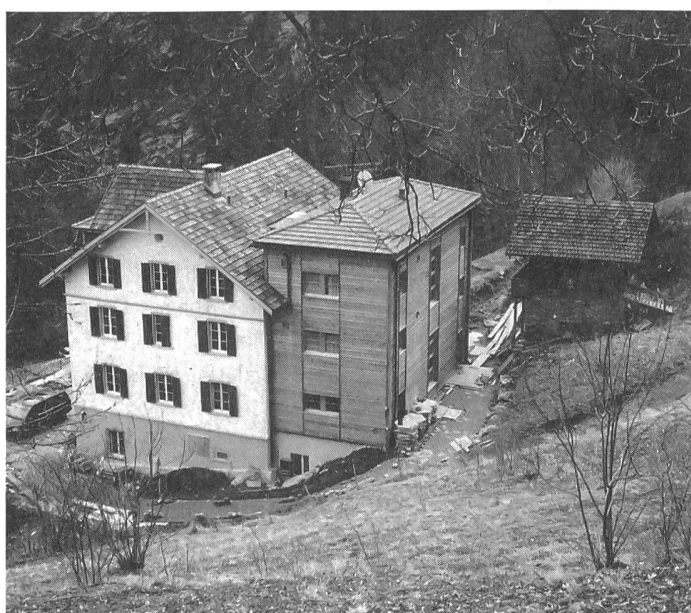
Die Betriebskommission Gehörlosen-Zentrum «Habsburg»

Novitats

7078 Lenzerheide
Auf./Tir. 1x wöchentlich 4369

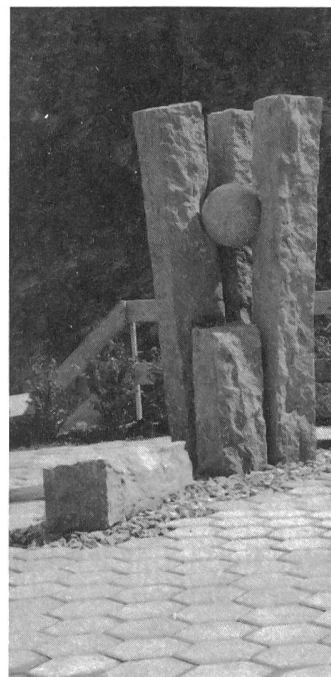
Erschienen am 26. Sept. 1997, anlässlich des «Tag der offenen Tür» der Bildungsstätte Fontana Passugg

Grosses Interesse der Bevölkerung an der Bildungsstätte



mw. Die Bildungsstätte Fontana Passugg für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte stiess mit ihrem «Tag der offenen Tür» auf grosses Interesse bei der Bevölkerung. Ein weiterer Brückenschlag zwischen Hörenden und nicht (mehr) Hörenden wurde geschlagen. Intergration in der Gesellschaft ist das Ziel der Bemühungen um Weiterbildung. Mit dem Zentrum in Passugg wurde ein Ausbildungsort geschaffen, der im Sinne der Gemeinschaft auch für andere Anlässe (Firmenmeetings, Geburtstagsfeste, Hochzeiten usw.) zur Verfügung steht.

Auf 250 bis 300 Besucherinnen und Besucher schätzten Präsident Rolf Zimmermann und Vorstandsmitglied Edy Wullschleger gegen Ende des Tages ihre Gästeschar anlässlich des Informationstages vom vergangenen Sonntag. Und sie zeigten sich überrascht und sehr zufrieden über das grosse Interesse der Bevölkerung aus nah und fern. Mit dem «Tag der offenen Tür» war es gelungen, den Brückenschlag zwischen Menschen mit oder ohne Behinderung zu schlagen. Zu den Orientierungen über die Entstehungsgeschichte des gesamten Projektes kamen vormittags bereits etwa 60 Personen, und nachmittags versammelten sich sogar etwa hundert Interessierte im Saal. Bei der Bildungsstätte in Passugg handelt es sich um ein gesamtschweizerisches Selbsthilfswerk, welches die Behindertengruppen Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte mit der Unterstützung von Hörenden in Angriff genommen haben. Die Genossenschaft zählt über 345 Mitglieder. Das einbezahlte Anteilscheinkapital beträgt rund 340'000 Franken.



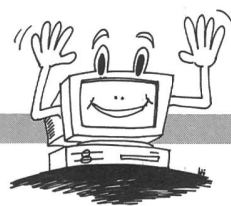
Neuer Betriebsleiter in Fontana Passugg

Seit 1. März 1997 führen Doris und René Kurath-Büchi mit grossem Engagement die Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Spätertaubte in Passugg. Am 30. November war für sie der letzte Arbeitstag.

Der Vorstand sah sich gezwungen, vor allem aus wirtschaftlichen Überlegungen für das neue Geschäftsjahr eine neue Lösung zu suchen und fand sie in der Person von Viktor Buser aus Küttigen. Der neue Betriebsleiter ist gehörlos und wird seine neue grosse Herausforderung ab 1. Januar 1998 wahrnehmen.

Wir danken Doris und René Kurath-Büchi für Ihren grossen Einsatz während der nicht immer einfachen ersten Aufbauzeit, Viktor Buser wünschen wir einen guten Start und Ihnen allen danken wir für die bisherige und auch schon für die künftige Unterstützung von ganzem Herzen.

Genossenschaft Fontana Passugg
Der Vorstand



Die Datenbank sammelt Gebärden - aber über was denn?

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir, die Datenbänkler, freuen uns, Sie erneut zu unserem Info, dem fünften schon, begrüßen zu dürfen. (Falls Sie unsere vorherigen Infos verpasst haben und wissen möchten, wer wir sind, können Sie die Infos bei uns kostenlos bei untenstehender Adresse bestellen.)

Wieviele Gebärden gibt es in der Deutschschweizer Gebärdensprache?

Wie viele von Ihnen bereits wissen, ist eine der Hauptaktivitäten der Datenbank das Sammeln von Gebärden - d.h. sie multimedial im Computer zu speichern. Aber über was sammeln wir denn Gebärden? Zu welchen Themen? Wenn man/frau sich solche Fragen stellt, ist es wohl wichtig, sich daran zu erinnern, dass der «Wortschatz» (oder sagen wir: der Gebärdenschatz) der Deutschschweizer Gebärdensprache (DSGS) bis heute noch nie festgehalten wurde. Wie gross ist der Gebärdenschatz der DSGS? 15 000 Gebärden? 25 000? 50 000? Mehr? Die Antwort ist einfach: Wir wissen es nicht. Da das Datenbankprojekt auf drei Jahre beschränkt ist, wird es auch niemals herausfinden, wieviele Zeichen die DSGS besitzt. Was wir aber möchten, ist dies: Gebärden im Bezug auf viele verschiedene Themen sammeln. Dies ist unser Versuch, der Reichhaltigkeit der DSGS wenigstens ein bisschen gerecht zu werden. Wir sind uns aber bewusst, dass die Gebärden, die wir sammeln werden, nur einen sehr kleinen Teil des gesamten DSGS-Gebärdenschatzes darstellen werden. Im Vergleich gesagt: Wir können nicht mehr als ein paar Blätter eines grossen alten Baumes sammeln - ein Baum, aus dem gleichzeitig immer neue Triebe schießen. (In diesem bildlichen Vergleich sind die paar Blätter die von uns gesammelten Gebärden und der Baum der gesamte DSGS-Gebärdenschatz.)

Was für Gebärden können die Datenbänkler in drei Jahren sammeln?

Zu welchen Themen sammeln wir also Gebärden? Im ersten Forschungsjahr (das soeben zu Ende ging) über:

- Sport
- Medizin
- Schule
- Zeit (Jahreszeiten, Monate, Wochentage, Ferienbezeichnungen)
- Ortsgebärden (Länder, Kantone, Städte, Dörfer)

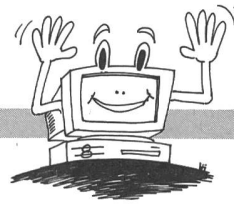
Und weil's so interessant war, gehen wir nun voller Schwung ins zweite Forschungsjahr und planen zu folgenden Themen Gebärden zu sammeln (Wie wir die sammeln? - siehe Info 2, SGBN 54 S.32); bei der Themenauswahl wurden auch die Bedürfnisse der GS-Kurse, der GSLA und der DOLA berücksichtigt:

- Familie
- Frauenspezifische Themen
- Berufe
- Wetter
- Charakter- und Personenbeschreibungen
- Nummersysteme
- Strassenverkehr
- Gebärden für Kinder

Wieso Gebärden für Kinder?

Wieso genau finden wir es wichtig, dass auch Gebärden für Kinder in der Datenbank sind? Dies ist der Grund: Wir glauben, dass es für gehörlose Kinder, welche die Gebärdensprache erwerben, wichtig ist, sovielen Gebärden wie möglich «zu begegnen», um diese dann in ihren Gebärdenschatz aufnehmen zu können. So gibt man dem Kind die Chance, sich schon früh vielseitig, genau und fantasie reich ausdrücken zu können; etwas, was der Entwicklung des Kindes sicher zugute kommt. Für alle Eltern oder Erzieher, die dies dem Kind ermöglichen wollen, wird die Datenbank dann (sobald das Projekt 1999 abgeschlossen ist) eine «Quelle» sein, um sich solche Gebärden holen zu können.

Kinder machen eine Gebärde nicht immer genau gleich wie Erwachsene (wie Sie bei den untenstehenden ELEFANT-Gebärdenillustrationen sehen können). Die Datenbank wird beginnen (wie oben erwähnt), Gebärden zu sammeln, die in der Kommunikation mit Kindern gebraucht werden.

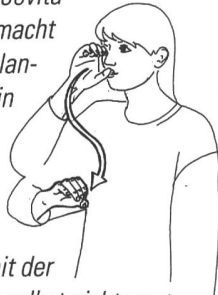


ILLUSTRATIONEN: JOVITA LENGEN



Illustration 1
Die Gebärde ELEFANT, wie sie ein Kind gebärdet.

Illustration 2
Die Gebärde ELEFANT, wie sie «richtig» (von Erwachsenen) gebärdet wird (Diese Illustration wurde von Jovita Lengen gemacht für ein geplantes Büchlein mit Kindergebärden, ein Projekt, das aber mit der Datenbank selbst nichts zu tun hat.).



Jetzt erhältlich: Ein Büchlein mit illustrierten Gebärden für alle Schweizer Kantone (mit denjenigen Gebärden, die wir im Moment kennen!).

Jetzt noch was anderes: Bis zum 1. Dezember werden wir ein kleines Büchlein produziert haben mit Illustrationen unserer momentanen Sammlung von allen Schweizer Kantonsgebärden (mit verschiedenen Dialekt- und Altersvarianten). Hier zwei Beispiele:



Illustration 3
Die meist benützte Gebärde für den Kanton Basel



Illustration 4
Eine andere Gebärde für Basel (die in Basel früher gebraucht wurde?)

Dieses Kantonsgebärden-Büchlein ist nicht vollständig: zwar sind alle Kantone drin, es könnten aber ja noch andere Gebärden für die Kantone existieren. Benützen oder kennen Sie vielleicht noch andere Kantonsgebärden als diese, die wir im Büchlein aufgeführt haben? Falls ja, würde es uns sehr freuen, wenn Sie uns dies mitteilen möchten. Jede Bestellung, aber auch jeder Kommentar freut uns.

Dieses Büchlein können Sie jetzt schon bei uns bestellen; für Fr. 10.- und Portokosten; Einzahlungsschein wird zugesandt. Wäre das nicht ein tolles Weihnachtsgeschenk

- Per Post: GS-Datenbank, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
- Per Fax: 01 / 312 13 63

Somit sind wir am Ende der INFO 5 der Gebärden Sprachdatenbank. Mit der nächsten SGBN melden auch wir uns wieder mit der INFO 6 - das ist nächstes Jahr. Deshalb wünschen wir Ihnen jetzt schon ein besinnliches Weihnachtsgeschenk und einen guten und schönen Start im neuen Jahr.

IHR DATENBANK-TEAM

VUGS Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlose

Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Tel. /Fax Nr. 01 312 13 63

Soeben ist unser neues Informationsheft Nr. 31 mit dem Titel erschienen:

«Laut-, Schrift- und Gebärdensprachaufbau durch bilinguale Förderung an Gehörlosenschulen»
Von Peter Bachmann-Stocker

Es handelt sich hier um einen interessanten Beitrag, der vor allem Eltern und Pädagogen interessieren dürfte. Dieses Infoheft ist erhältlich für Fr. 20.— beim Sekretariat VUGS.

Vereinsmitglieder erhalten die Informationshefte gratis.

Beitrittserklärung für Interessenten einer Vereinsmitgliedschaft:

Ich möchte Mitglied des Vereins VUGS werden. Ich bezahle Fr. 50.- (Fr. 100.- für Institutionen) pro Vereinsjahr. Dafür erhalte ich regelmässig zweimal jährlich das Vereinsheft. Das erste Heft erhalte ich zugeschickt, nachdem ich mich angemeldet habe.

Name/Vorname:

Strasse/Wohnort:

Telefon:

Fax:

Datum: Unterschrift:

gehörlos / schwerhörig hörend

Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV/FSSS



14. Winterweltspiele der Gehörlosen in Davos
6. - 14. März 1999

Sekretariatsstelle in Davos

Dauer: April 1998 - März (eventuell April) 1999

Anstellung: Zuerst ca. 50 %, dann ab September 1998 100 %, Je nach Arbeitsaufwand können wir neue Arbeitszeiten vereinbaren.

Anforderungsprofil:

- Büroausbildung oder Kaufmännische Ausbildung abgeschlossen
- Gute Deutschkenntnisse
- Beherrschung der Fremdsprachen Englisch unbedingt und Französisch erwünscht (sonst kann unsere Sekretärin französische Uebersetzungen machen)
- PC-Kenntnisse (Windows, Winword und eventuell Excel)
- Erwünscht auch Internet-Kenntnisse (Wir werden für diesen Anlass ein eigenes Internet führen)
- Kennenlernen des Gehörlosenwesens und ein wenig Gebärdensprache (wird durch uns geschult)
- Kenntnisse der Sportarten Ski-Alpin, Ski-Nordisch, Eishockey, Snowboard und Eisschnell-Lauf
- Führung der zentralen Stelle für die 14. Winterweltspiele der Gehörlosen 1999

Aufgaben/Pflichten:

- Protokolle / Notizen für OK erstellen
- Administrative Arbeiten am PC
- Telefonische und briefliche Verkehr rund in Davos und auswärts
- Korrespondenzen mit SGSV, CISS und teilnehmenden Nationen
- Bulletin / Informationen in Englisch erstellen und schicken
- Anmeldungen der Sportteilnehmer (Sportarten, Disziplinen) bearbeiten
- Ausweise für Sportler, Offizielle, Trainer, Mitarbeiter erstellen
- Zusammenarbeit mit Davos Tourismus für Reservationen
- Infos für Internet nachführen
- Auskünfte erteilen

Auskünfte bei:

Walter Zaugg, SGSV-Präsident,
Zelgstrasse 63, 8610 Uster Fax 01 940 32 46

Bewerbungen

sind bis 10. Januar 1998 an obige Adresse zu schicken.

Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV/FSSS

Ehrungen Sportler des Jahres 1997

Samstag, 17. Januar 1998

Saal Lötschberg

Restaurant Bahnhofbuffet

Bussines Class Hauptbahnhof-Obergeschoss, 3001 Bern

Programm

Beginn ab 16.30 h

- Apéro (gespendet von SGSV/FSSS)
- Menu: Gemischter Blattsalat, Schweinspiccata nach Mailänder Art. Spaghetti an Tomatensauce, Cassata mit Maraschino
- Ehrungen Sportler des Jahres 1997
- Tombola

Kosten

- SGSV/FSSS-Lizenzmitglieder Fr. 30.— (ohne Getränke)
- Nichtmitglieder Fr. 35.— (ohne Getränke)

Anmeldung

bis 30.12.97 mit Talon an Walter Zaugg, Zelgstrasse 63, 8610 Uster
Fax: 01 940 32 46

Vor dem Apéro die Kosten für Essen bar mit Kleingeld begleichen.
Vielen Dank!

Bringt gute Laune und viel Humor zu diesem Anlass mit. Wir freuen uns auf die zahlreichen Besucherinnen und Besucher und heissen sie schon heute herzlich willkommen.

Der Vorstand SGSV/FSSS

Anmeldung

für Bankett SGSV/FSSS Sportler des Jahres 1997 am 17. Januar 1998

Name (1. Person):

Name (2. Person):

Adresse:

Datum: Unterschrift:

TXT Teletext

Umfrage für Gehörlose und Schwerhörige

Die SWISS TXT hat in der Deutschschweiz eine Umfrage zur Untertitelung lanciert. Ziel dieser Umfrage ist es, die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Gehörlosen und Schwerhörigen besser kennenzulernen, und so das Dienstleistungsangebot, die Untertitelung von diversen TV-Sendungen, zu optimieren.

In diesem SGBN-Heft liegt ein Fragebogen bei. Helfen Sie mit und den Fragebogen ausgefüllt bis Weihnachten 1997 zu retournieren. Danke!

Weitere Umfragebögen können schriftlich unter folgender Adresse bestellt werden: SWISS TXT, Untertitelung, Zentralstrasse 60, 2501 Biel, Fax: 032/329 29 30.

Untertitelung im Internet:

www.swissstxt.ch/subtitles/

Unter dieser Adresse sind neu ab 15. November immer aktuell die wichtigsten Informationen zur Untertitelung abrufbar.

Aktuelle Teletext-Seiten: Lesen statt Hören (S. 771 -773); Daten-Kalender für Hörgeschädigte (Seite 774); Untertitelte Sendungen: Programmvorschau (S. 776); Newsletter «Time Code»; Direkte E-Mail an Verantwortliche Untertitelung; Links zu den Verbänden (z.B. www.bssv.ch, www.gehoerlosen.ch).

Terminplaner für Hörgeschädigte

Seit dem 1. Oktober 1997 existiert auf allen Kanälen des

Schweizer Fernsehens eine neue Teletextseite für Hörbehinderte: «Terminplaner für Hörgeschädigte» (Seite 774). Die neue Datenübersichtseite soll helfen, Terminkollisionen im Schweizerischen Gehörlosenwesen zu verhindern. Publiziert werden die wichtigsten nationalen und internationalen Veranstaltungen in Form einer Agenda. Editiert und aktualisiert wird die neue Seite in allen drei Sprachen von der Procom. SWISS TXT stellt die benötigten Seiten gratis zur Verfügung. Termine werden unter folgender Adresse entgegengenommen: Procom-Redaktion «Lesen statt Hören», Sonnenberg 5, 8638 Wald, Schreibtelefon/Fax: 055/246 67 38.

Untertitelung auch auf SF2

Erfreulicherweise können wir seit dem 1.9.97 auf SF2 mehr untertitelte Sendungen (Spielfilme, Wiederholungen...) als erwartet

ausstrahlen. Bitte beachten Sie dazu die aktuelle Programmvorschau auf Teletext-Seite 776!

Management-Wechsel

Daniel Kramer wird neuer Direktor der SWISS TXT

Am 11. November 1997 ernannte der Verwaltungsrat der Schweizerischen Teletext AG Herrn Daniel Kramer zum neuen Direktor der SWISS TXT. Kramer wird die Geschäftsführung offiziell per 1. Januar 1998 übernehmen.

Die SWISS TXT ist kein Neuland für Daniel Kramer. Er war seit der Gründung des Unternehmens 1983 im Ausschuss des Verwaltungsrates. Seit 1972 bei der SRG tätig, bekleidete Daniel Kramer, Dipl. El. Ing. ETH, ab 1984 das Amt des technischen Direktors.



SEHEN STATT HÖREN

Jeden Samstag um 10 Uhr auf Schweizer Fernsehen SF1

13. und 20. Dezember

Im Hinblick auf Weihnachten hat uns der St.Galler Gehörlosen-seelsorger Pfarrer Achim Menges geholfen, eine besinnliche Sendung zusammenzustellen. Es sind erstmals Weihnachtslieder zu sehen, die gleichzeitig gesungen und gebärdet werden. Die Sängerin Meie Lutz arbeitet mit Inge Scheiber-Sengl zusammen. Ausserdem wird eine Erwachsenenbildungs-Aktion der refor-

mierten Kirchgemeinde Schiers GR vorgestellt. Dieses Jahr hat dort der Schweizerische Gehörlosenbund mitgeholfen, den Leuten in verschiedenen Veranstaltungen die Gehörlosigkeit näherzubringen.

27. Dezember und 3. Januar

Bei der Gehörlosensendung ist es am Jahreswechsel Tradition, nicht über Neues zu berichten, sondern etwas Kulturelles vorzuführen. Diesmal fassen wir den Thaeterabend zusammen, der im Rahmen des Jubiläums «50 Jah-

re Schweizerischer Gehörlosenbund» in Zürich stattfand. Als Schweizer Truppe spielt der Zürcher Mimenchor unter der Letung von Rolf Ruf seine Pantomimen-Szenen. Das berühmte «International Visuel Theatre aus Frankreich versucht etwas Neues: moderne Tanzstücke! Die gehörlosen Tänzerinnen und Tänzer bewegen sich mit Gummiseilen, mit Möbeln und sogar mit Wasser.

SF DRS / TONI RIHS

Zu verkaufen

«Canon Canovision A2 Hi8»

Video Camcorder HiFi Stereo 8mm, Zoom 10fach, Lichtempfindlich: 0.5 Lux, Autom. Weissabgleichen, Brennweite: 8-80 mm, Objektiv 55 mm, 3 Akku inkl. Infrarot Fernbedienung inkl. Video-Koffer. Neupreis: Fr. 4000; Verkaufspreis: Fr. 1100. Es funktioniert einwandfrei und ist in sehr gutem Zustand. Das war mein Video-Hobby. Jetzt habe ich ein anderes Hobby.

Kontakt unter
Fax 056 /406 47 51

Kirchliche Anzeigen

Kath. Hörbehinderten-Seel-sorge

Region Zürich

Sonntag, 7. Dezember, 10.30 Uhr, Bussfeier und Adventsgottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, anschliessend Essen. Auskünfte: Kath. Behindertenseelsorge, Beckenhofstr. 16, 8006 Zürich, Telescrit: 01 362 11 11 • Fax: 01 363 89 88

Region Zürich

Sonntag, 14. Dezember, 14.15 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus, Adventsfeier. Auskünfte: Kath. Behindertenseelsorge, Beckenhofstr. 16, 8006 Zürich, Telescrit: 01 362 11 11 • Fax: 01 363 89 88

Region Zürich

Sonntag, 21. Dezember, 15.00 Uhr, Behindertenseelsorge, Beckenhofstr. 16, Weihnachtsfeier mit einer Andacht und besinnlich-frohem Zusammensein. Auskünfte: Kath. Behindertenseelsorge, Beckenhofstr. 16, 8006 Zürich, Telescrit: 01 362 11 11 • Fax: 01 363 89 88

Region Bern

Sonntag, 7. Dezember, 17.00 Uhr, Gottesdienst mit Zusammensein beim Kaffee im Pfarrheim in der Bruderklaus-Kirche, Burgernziel, Bern. Auskünfte: Pfr. Rudolf Kuhn, Kirchgasse 5, 4224 Nenzlingen, Telescrit: 061 741 14 44 • Fax: 061 741 14 55

Region Basel

Sonntag, 21. Dezember. Oekumenischer Weihnachtsgottesdienst der beiden Gehörlosengemeinden von Basel in der kath. Kirche in Birsfelden. Anschliessend Weihnachtsfeier mit dem Gehörlosenfürsorgeverein. Auskünfte: Pfr. Rudolf Kuhn, Kirchgasse 5, 4224 Nenzlingen, Telescrit: 061 741 14 44 • Fax: 061 741 14 55

Wir wünschen allen Gehörlosen, Hörenden und uns mehr Zeit zum Nachdenken und Besinnen in der Weihnachtszeit. Mehr Zeit zum Überlegen, wie wir alle das rechte Verständnis für einander finden können.

Der Regionalvorstand SGB DS

Voranzeige

10. Januar 1998:

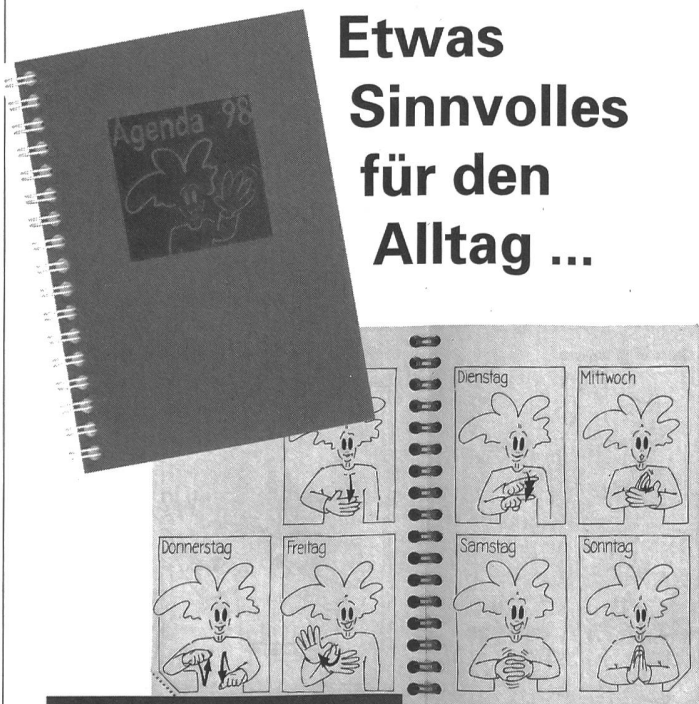
Deaf-Forum in Glarus

Restaurant Schützengarten, Kasernenstrasse
Beginn 9.45 Uhr; Schluss 15.30 Uhr

- Themen:
- SGB-Mitglied-Beitragserhöhung
 - Wieviel darf die SGBN kosten?
 - Neues BSV(IV)-Beitragssystem
 - Projekt Gehörlosenwesen 2000
 - Mitglieder haben das Wort

Agenda-Aktion

Etwas Sinnvolles für den Alltag ...



Neu!
Mit vielen Verbesserungen

Übersicht wahren des laufenden Jahres!

In Brüssel Preisgekrönt

ab Januar 1998 im Kino

TANZ DER HÄNDE

DIE RENAISSANCE DER GEBÄRDENSPRACHE
DER GEHÖRLOSEN IN EUROPA

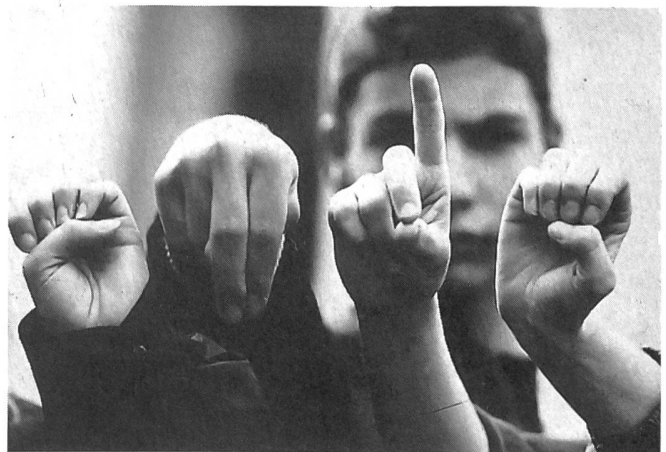


Ein Film von
PHIL DÄNZER (SCHWERHÖRIG), PETER HEMMI (GEHÖRLOS)
UND ENRICO DE MARCO (GEHÖRLOS)

der neue Schweizer Dokumentarfilm in Gebärdensprache, der
mitten ins Herz der europäischen Gehörlosenkultur führt.

Mit Poesie- und Theatersequenzen in Gebärdensprache

von und mit Gehörlosen
für Gehörlose, Schwerhörige und Hörende
(deutsch Untertitelt)



**50 Jahre SGB
Augenblicke
vom
Jubiläum**

